

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

13.7.1938 (No. 190)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Häufelhof 2, Baloldstr. 23, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 23, Postfach 1010, Karlsruhe 193 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. W e g z e i t u n g e n : „Gard-Anzeiger“, Geschäftsstelle: Durmersheim; „Neuer Rhein- und Rinzigbote“, Geschäftsstelle: Sehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Abnehmer in Stadt und Land. — Beilagen: Hochendbeilage, „Wochenblatt“, Buch und Ration / Kettler und Leitwand / W-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Beilage eigene Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauem Quellenangabe gestattet. Für ungenau überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Rinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gard-Anzeiger
Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Juli 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monatlich 2.—RM mit der „Wochenblatt“-Beilage; in Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM; Postbezug monatlich 1.70RM, zusätzlich 42 Pfg. Zustellgeb. (Einschluß 7mal wöchentlich als Morgenzeitung, Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegungen angenommen werden. Anzeigenpreis: 8 St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Ermäßigter Grundpreis 2 Pfg. bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Bezugsreibenden innerhalb eines Jahres. Bestellschreiben: „Neuer Rhein- u. Rinzigbote“ 4 Pfg. (ermäßigter Grundpreis 3 Pfg.), „Gard-Anzeiger“ 3 Pfg., Erlaubnisse u. Angebote, Familien- u. l. u. 2-faltige Gelegenheitsanzeigen von 10 bis 15 Pfg. ermäßigter Preis. Die 24 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Pfg. Bei Wenigabläufen Nachschlag und Einzahl 8

Start einer Greuelhetze:

Neue Marokko-Lüge

Brunnenvergiftung eines sowjethörigen englischen Seeblattes — Angst vor dem Frieden

PT. London, 13. Juli. Die englische Tageszeitung „News Chronicle“, die sich durch wiederholte verbrecherische Versuche die Zündschnur zur Entfesselung eines neuen Weltbrandes anzuründen schon seit langem einen üblen Namen geschaffen hatte, veröffentlichte gestern in riesiger Aufmachung die Nachricht, daß ihr ein angeblich deutsches Dokument in die Hände gefallen sei, das die angeblichen deutschen militärischen Ziele in Spanisch-Marokko enthülle. Die ganze Art der Aufmachung und die überaus dunkle Quellenangabe erinnern in frappanter Weise an die berichtigte Marokko-Affäre vom Januar 1937. Damals waren es „deutsche Landungstruppen“, von denen englische und französische Beobachter in Marokko berichtet haben. Heute hat „News Chronicle“ „weittragende deutsche Küstenbatterien gegenüber Gibraltar“ festgestellt, die nach diesem geheimnisvollen Märchendokument dazu bestimmt sein sollen, die englischen und französischen Mittelmeerverbindungen „abzuschneiden“. Das „Dokument“, das „zu lang sei, um genau veröffentlicht zu werden“, wird ganz einfach als glaubwürdig erklärt, weil „die Redakteure des „New Chronicle“ nach sorgfältiger Prüfung zu dieser Ueberzeugung gekommen sind.“

deutschen Offiziers vor Führern der Partei um eine ebenso plumpe wie unverächtliche Lüge, die nur zu dem niederträchtigen Zweck erfunden wurde, eine neue See- und Lügenkampagne gegen Deutschland zu entfesseln.

Das ist nun doch trotz aller unserer erschütternden Erfahrungen das widerlichste Stück Brunnenvergiftung, das wir bisher erlebt haben! Mit einem Schlage wird der Versuch gemacht, gleich drei Staaten, mit denen wir in Frieden leben wollen, gegen uns aufzuheben. Ist es noch notwendig, auf die richtigen Urheber dieses weltpolitischen Verbrechens besonders mit Fingern zu zeigen? Denn die ganze Geschichte ist, man möchte fast sagen, selbstverständlich, so wie es russischen Ursprungs. Sie tauchte vor einigen Tagen schon im Moskauer Rundfunk auf, fiel aber vollkommen unter den Tisch, weil ihre innere Unwahrscheinlichkeit zu groß war. Nun hat Moskau den Namen des hohen deutschen Offiziers nicht etwa schamhaft verschwiegen, sondern die ganze Rede dem General von Reichenau in den Mund gelegt. Trotzdem verpuffte die Sensation zuerst vollständig, bis sie französische Zeitungen, die von den Sowjetrussen alimentiert werden, sie wieder aufwärmten. Auch das genügte noch nicht und der Rubel rollte weiter, bis das „News Chronicle“ die Lügen noch einmal in riesigen Aufmachung wiederholte, weil durch den Erfolg der Nichteinmischungsverhandlungen und durch den Sieg der vernünftigen Politik Chamberlains nicht der Krieg, wohl aber der Frieden „vor dem Ausbruch stand“.

Im Januar 1937, als der französische Unterstaatssekretär Vidiot zusammen mit dem Sowjetbotschafter Potemkin die Marokko-Lüge in Paris startete, wurde das Komplott nicht zum geringsten durch die ruhige Haltung Londons zunichte gemacht. Jetzt beginnt der Angriff in der City. Wird die fertige englische Presse selbst den Mut finden, um den verbrecherischen und verantwortungslosen Verleumdern das Handwerk zu legen? Wir wollen es heute hoffen und in der Affäre eine Belastungsprobe für die Ehrlichkeit der oft genug beteuerten britischen Friedenswünsche sehen.

Es ist anzunehmen, daß diesem Manöver vor Torreschluch bei weitem nicht mehr die gleiche gefährliche Bedeutung zukommt, wie noch vor einem Jahre, als es diesen verbrecherischen Drahtzieher um Fingerbreite geglättet wäre, ihre wahren Absichten durchzuführen. Im einzelnen gibt „News Chronicle“ die angeblich wörtliche (!) Wiedergabe einer Vorlesung, die ein sehr hochstehender deutscher Offizier vor Führern der Partei über Deutschlands angebliche Ziele in Spanien gehalten habe. Danach habe Deutschland sich in Spanien eingemischt, um es als Prüfstein für Deutschlands militärische Methoden zu benutzen, als ein Mittel, um lebenswichtige Stellungen zu erringen und Englands und Frankreichs Strategie in einem möglichen Krieg schon im Voraus zu durchkreuzen.

Die noch die portugiesische Regierung die Enthüllung solcher brutaler deutscher Ziele in Spanien durch einen der größten Männer der deutschen Armee ignorieren könnte. In seiner Vorlesung habe der deutsche Offizier enthüllt, daß das Ziel der Einmischung in Spanien das sei, in einem als unvermeidlich angesehenen Kriege Großbritannien und Frankreich in die Gänge zu nehmen.

Der Offizier habe gesagt, daß die Batterien in der Nähe von Agadir und gegenüber von Gibraltar große Dienste leisten würden, wenn es dazu komme, die englisch-französische Lebenslinie zu durchschneiden. Weiter habe er gesagt, daß man den Grundstein für eine Kampffront gelegt habe, die teils deutsch, teils italienisch, teils nationalspanisch längs der Pyrenäen gegen Frankreich laufen würde. Das sei vertuschelt offen und beschränkt sich nicht auf England und Frankreich allein, sondern gehe ebenso Portugal an, was durch Anzügen aus dieser angeblichen Vorlesung nachzuweisen versucht wird.

Die das Deutsche Nachrichtenbüro zu dieser Veröffentlichung des „News Chronicle“ von zutändiger Seite erzählt, handelt es sich bei dieser angeblichen Vorlesung eines

Der Offizier habe angeblich weiter gesagt, daß das deutsche Ziel darauf hinauslaufe, Portugal von England zu trennen. Notfalls könne die mächtige Armee, die Franco nach einem Siege in Spanien haben werde, hierfür in die Waagschale geworfen werden. Unterstützt von der weitverbreiteten Stimmung in Portugal zu Gunsten eines nationalistischen Spaniens würde diese Armee in der Lage sein, und zwar wirksamer als diplomatische Mittel es sein könnten, in Portugal ein Regime an die Macht zu bringen, das für Deutschland annehmbar sei. „News Chronicle“ bringt in diesem Zusammenhang einen Artikel, daß weder die briti-

Fernsehsprechverbindung Berlin-München

Glänzender technischer Ablauf der ersten Tauschgespräche — Weiterer Ausbau angekündigt

Berlin, 13. Juli. Der 12. Juli wird in der so erfolgreichen und bahnbrechenden Geschichte des Fernsehsprechdienstes der Deutschen Reichspost immer als bedeutsamer Tag fortleben. An diesem Tage eröffnete die Reichspost den Fernsehsprechdienst zwischen der Reichshauptstadt und der Hauptstadt der Bewegung, und diese Ausdehnung bedeutet einen neuen Schritt auf dem Wege, den Fernsehsprechdienst zum Allgemeinut des deutschen Volkes zu machen. In Berlin stand die bekannte Fernsehsprechstelle am Zoo zur Verfügung, in der sich zahlreiche Vertreter der Presse eingefunden hatten, um dem bedeutenden Ereignis des Sehens und Sprechens über eine Entfernung von über 650 Kilometer beizuwohnen.

Sunächst verlas Ministerialrat Dipl.-Ing. Flanze in der Münchener Fernsehsprechstelle eine Verlautbarung des Reichspostministers ohne Sorge, die den Berliner Teilnehmern an diesem ersten Fernsehsprechen Berlin-München übermittelte wurde. Der Fernsehsprechdienst werde weiter systematisch im ganzen Reich ausgebaut werden. Als nächste Städte würden Hamburg, Frankfurt a. M. und Köln an das Fernsehsprechnetz angeschlossen werden. Aber gerade die Strecke München-Berlin werde immer die klassische erste große Fernsehsprechlinie und damit ein Markstein in dieser Entwicklung bleiben.

Anschließend sprach Ministerialrat Dipl.-Ing. Gladenbeck in der Fernsehsprechstelle am Zoo über die Technik des Fernsehsprechdienstes. Deutschland habe, so schloß er seine Ausführungen, dank der unermüdblichen Initiative des Reichspostministers ein Werk erstellt, das in der Welt nicht seinesgleichen finde. Er übergab sodann im Auftrage des Reichspostministers die Verbindung Berlin-München dem öffentlichen Dienst, der durch eine Reihe von Fernsehgesprächen der Presse eröffnet wurde.

Die ersten dieser in der Bild- und Wortübertragung ganz ausgezeichnet gelungenen Tauschgespräche wurden dann zwischen dem „Völkischen Beobachter“ in Berlin und München

sowie der Zentrale Berlin und der Hauptstelle München des Deutschen Nachrichten-Büros geführt. Der hervorragende technische Ablauf der Sendung hinterließ bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck.

Alpini besetzen den Monte-Rosa

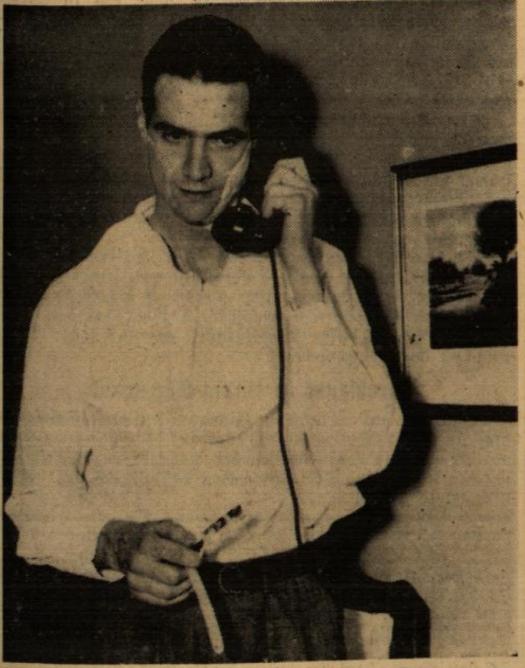
Glänzende militärisch-bergsteigerische Manöverleistung — Bombenwerfer in 4000 Meter Höhe

Mai und 13. Juli. Eine beachtliche Leistung vollbrachten 500 Alpini der Militärschule für Alpinismus in Aosta, die in gemeinsamer Aktion sämtliche Gipfel des Monte-Rosa-Stokes vom Anzales bis zum Sesia Tal in voller Kriegsausrüstung mit Gewehren, Maschinengewehren, Bombenwerfern und Lebensmittelvorräten erkletterten. Im Zeitraum von wenigen Stunden gelang es ihnen, den 10 Kilometer langen Kamm, dessen höchste Spitze 4600 Meter über dem Meeresspiegel liegt, zu besetzen. Der Aufstieg wurde in der Nacht durchgeführt, um die Alpini mit der erhöhten Lawinen- und Steinschlaggefahr vertraut zu machen. In der vorangegangenen Nacht war bei starkem Sturm Neuschnee gefallen, und die Temperatur sank bis auf 20 Grad Kälte. Schon am Vorabend hatten die weißen Kolonnen am Fuß der Gipfel ihre bivouacs bezogen. Auch der schwierige Aufstieg vollzog sich in vollster Ordnung.

Venezuela aus der Liga ausgetreten

Der neunte Staat Südamerikas, der Genf verläßt.

Genf, 13. Juli. Im Sekretariat der Genfer Liga ist am Dienstag ein Telegramm der Regierung von Venezuela eingelaufen, worin diese ihren Austritt aus der Liga erklärt. Venezuela ist der neunte Staat Südamerikas, der Genf verläßt. Vor Venezuela haben schon Brasilien, Chile, Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Paraguay und Salvador die Kündigung erklärt oder vollzogen.



Der amerikanische Weltflieger Howard Hughes
Bericht: Rufe Seite 12 (Presse-Photo)

Das Weißbuch

Von unserem ständigen Londoner Vertreter
Dr. Paul Graf Toggenburg

London, 18. Juli.

Der in der Nacht auf gestern in Form eines Weißbuches veröffentlichte umgearbeitete Plan zur Sicherung der Rechteinmischung in Spanien, zur Rückbeförderung der Freiwilligen und zur späteren Anerkennung des Blockaderechts wurde mit einem Seufzer der Erleichterung von der regierungsfreundlichen englischen Presse begrüßt, während die Oppositionsblätter entsprechend ihrer ganzen bisherigen Haltung ihn mit Stillschweigen übergingen. Eine Fülle von Einzelheiten haben die bereits bekanntesten Hauptpunkte ergänzt, so daß schließlich ein Dokument von 80 eng beschriebenen Druckseiten entstanden ist. Der Mechanismus der Freiwilligenzählung und Rückbeförderung ist bis in die kleinsten Einzelheiten festgelegt.

Eine Zeittafel ist aufgestellt und das Ausmaß der Rechte einer kriegsführenden Macht umgrenzt, eine neue Schmuggelaufliste festgelegt und schließlich ist der Nichtmischungsgrundsatz auf drei Punkte erweitert worden: Erstens sind alle Regierungen verpflichtet, in Zukunft auch solchen Persönlichkeiten keine Möglichkeit zur Einreise nach Spanien zu geben, die als politische Propagandisten in Frage kommen (dies gilt vor allem für die zahllosen sogenannten politischen Kommissare, mit denen die Sowjets das iberische Hinterland in ihren Fängen halten). Zweitens, und dieser Punkt wird von der „Times“ mit besonderer Befriedigung hervorgehoben, kann man in einem Schlußsatz des Weißbuches ein stillschweigendes und grundsätzliches Übereinkommen der Mächte finden, eine Art von Luftkontrolle über den spanischen Land- und Seegrenzen zu bilden falls dies notwendig und durchführbar werden sollte. Und drittens, die 26 unterzeichneten Staaten verpflichten sich, daß keines ihre Flagge führenden Schiffe Schmuggelgut nach Spanien bringen darf.

Von besonderem Interesse und in allen Einzelheiten neu ist jener Teil des Weißbuches, der die Zuerkennung der Rechte einer kriegsführenden Macht bzw. des Blockaderechts für die beiden Parteien vorsteht. Es handelt sich hier um ein beschränktes Blockaderecht. Unter normalen Umständen hat jedes Schiff, das den Wimpel der internationalen Beobachtungsbeamten führt, unbelästigt zu bleiben. Zwei Ausnahmen aber, die den iberischen Verkehr beträchtlich einengen, sind vorgesehen: auch ein Schiff, das den Kontrollwimpel führt, kann angehalten und untersucht werden, wenn es entweder in nicht neutralen Diensten steht, oder aber der Verletzung des Nichtmischungsabkommens verdächtig ist. Solche Schiffe können von spanischen Kriegsschiffen als Blockadebrecher behandelt werden. Die englischen Blätter stellen mit einer gewissen Beunruhigung fest, daß dadurch den spanischen Kriegsschiffen sehr weitgehende Möglichkeiten eingeräumt werden. Jeder Unterzeichnerstaat behält selbstverständlich das volle Recht aufrecht, seine Schiffe gegen „ungerechtfertigte Angriffe“ der kriegsführenden Parteien zu verteidigen.

Allerdings gibt auch die „Times“ heute zu, daß Franco mit seiner bei weitem stärkeren Flotte einen unlegitimen Vorteil daraus ziehen wird. Als besonders wichtig, insbesondere für die augenblicklich zwischen London und Burgos schwebenden Verhandlungen über die Schiffsbombardierungen wird von der englischen Presse das im Weißbuch festgelegte Verbot der Bombardierung der Befestigungen von Handelschiffen unterstrichen. Blockadebrecher können angehalten und gefapert, nicht aber bombardiert und beschossen werden.

Daß dieses Übereinkommen mit all seiner unvermeidlichen Schwerefälligkeit den wahren Gegnern der Nichtmischung, die die bestehenden Kriegsverhältnisse in Spanien allein nur als willkommene Fundgrube für die Inzenerierung von Zwischenfällen internationalen Charakters ansehen, schon zu viel erscheint, beweist die neue Bombe, die der „News Chronicle“ ihm in den Weg geworfen hat.

Stadt samt Bürgern in die Luft gesprengt

Mehr als 300 Leichen unter den Trümmern von Aules

Salamanca, 18. Juli. An der Castellon-Front nahmen die nationalen Truppen im Küstenabschnitt eine Reihe feindlicher Stellungen ein und schoben ihre Front weiter vor; 120 Gefangene wurden gemacht. Die nationale Luftwaffe bombardiert am Sonntag und Montag den Hafen von Valencia. In der Nähe von Valencia wurde ein roter Flieger abgeschossen.

In dem kürzlich eroberten Aules entdeckten die Nationalen bei den Aufräumungsarbeiten die verbliebenen Leichen von über 300 Einwohnern jeden Alters und Geschlechts, die unter den Trümmern ihrer eigenen Wohnungen begraben lagen. Als die Notizen die Stadt aufgeben mußten, sprengten die bolschewistischen Zerstörungskommandos die Häuser in die Luft, ohne die Einwohner zuvor zu unterrichten, so daß diese a h u n g s l o s von den zusammenstürzenden Mauern ihrer Häuser erschlagen wurden. Bei Fortsetzung der Aufräumungsarbeiten wird sich die Zahl der Leichensunde noch weiter erhöhen.

Kurze Meldungen

Deutsches Reich

Der Führer empfing gelegentlich seines Münchener Aufenthaltes den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Erz. Ruman Menemencioğlu.

Frankreich

Wie der „Paris Soir“ meldet, wird König Leopold III. von Belgien aller Voraussicht nach im Oktober nach Paris kommen, um der Einweihung eines Denkmals für seinen Vater, König Albert I., beizuwohnen.

Tschechoslowakei

Wie das Prager Pressebüro mitteilt, wird sich der sechsgliedrige Koalitionsausschuß heute mit der Frage des

Hughes bereits über Sibirien

Nach glatter Landung in Moskau Weiterflug nach Dmsk — Ständige Verbindung mit dem Rundfunk

Moskau, 18. Juli. Der amerikanische Flieger Howard Hughes, der auf seinem Weltflug um 124 Uhr in Paris gestartet war, ist am 9.15 Uhr M.E.Z. glatt in Moskau gelandet. Er setzte seinen Weltflug nach zweistündigem Aufenthalt fort. Sein nächstes Ziel ist Dmsk. Er will die 2500 Kilometer lange Strecke bis Dmsk in einem Durchflug bewältigen. Nach Dmsk ist noch eine Zwischenlandung auf Sowjetboden in Jaskoff vorgesehen. Nach Jaskoff ist Fairbanks auf Alaska das nächste Ziel.

Während des Fluges über Deutschland war die Reichsrundfunkgesellschaft mit dem Flugzeug des amerikanischen Weltfliegers Howard Hughes in Verbindung getreten. Von 2.30 bis 8.07 Uhr hat die Auslandsstelle der Reichsrundfunkgesellschaft ständige Telefonverbindung mit der in 4000 Meter Höhe über einer dichten Wolkendecke fliegenden Maschine gehabt und in dieser Zeit nicht nur vier glänzend gelungene Uebertragungen für den amerikanischen Rundfunk durchgeführt, sondern auch dem Flieger Mitteilungen zukommen lassen, die für Verlauf und Sicherheit des Fluges von größter

Bedeutung waren. So konnte Hughes mitgeteilt werden, daß der Flugplatzkommandant von Le Bourget beim Start eine Beschädigung des Fahrgestells beobachtet zu haben glaubte. Das Ergebnis der Nachforschungen in Paris wurde gut übermittelt, so daß er die Möglichkeit zu entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen erhielt. Für die Durchführung der Uebertragungen wurden vier deutsche Kurzwellensender eingesetzt, die das Flugzeug auch beim Durchfliegen eines schweren Schneee- und Eissturmes ohne Unterbrechung mit dem Haus des Rundfunks in Verbindung hielten. Howard Hughes hat diese Leistung des deutschen Rundfunks beim Abbruch der Verbindung mit Worten lebhaftester Dankbarkeit und kameradschaftlichen Grüßen an die Belegschaft anerkannt.

Wie die französischen Blätter melden, ist es dem Reford-Flieger Howard Hughes auf der bisher zurückgelegten Strecke New York—Moskau gelungen, den Reford von Wiley Post um 19 Stunden 35 Minuten zu unterbieten. Hughes erreichte Dmsk gestern abend um 19 Uhr M.E.Z.

Der Imam der Omar-Moschee erschossen

Gefährlicher Zwischenfall in Jerusalem — Schwer beunruhigte Unterhausanfragen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

OM, London, 18. Juli. Die Lage in Palästina war gestern wieder Gegenstand mehrerer Anfragen im englischen Unterhaus, in deren Beantwortung Kolonialminister MacDonald seinem Bedauern über die Ereignisse des Montags Ausdruck gab. Dabei erklärte der Kolonialminister auch, die aus Ägypten angeforderten zwei Infanterie-Regimenter seien bereits an ihrem Bestimmungsort eingetroffen und teilweise schon zum Wachdienst herangezogen worden. Weitere Truppenverstärkungen ständen in den nächsten Tagen bevor. Gleichzeitig seien auch Vorbereitungen für die Erhöhung der Polizeimannschaften getroffen worden. Der in Haifa liegende Schlachtschiffkreuzer „Republik“, fuhr MacDonald fort, habe bisher 274 Disziplinäre und Mannschaften gelandet.

Auf die Anfrage eines Arbeiterabgeordneten, ob und inwieweit die neue Terrorwelle auf den Einfluß fremder Mächte zurückzuführen sei, erklärte der Minister, ihm lägen keinelei Beweise für derartige Behauptungen vor.

Nach den bisher aus Palästina vorliegenden Meldungen ist der Dienstag verhältnismäßig ruhig verlaufen. Außer kleineren Zusammenstößen und Sabotageakten kam es nur in Jerusalem selbst zu einem größeren Zwischenfall. Hier wurde der Imam der berühmten Omar-Moschee, Scheich Ali Khatib, auf offener Straße erschossen. Die Mörder sind, nach englischer Darstellung Terroristen, die den Imam beschuldigten, die Mandatpolizei mit Informationen versorgt zu haben.

England folgt der Warnung nicht

Keine Räumung chinesischer Städte vor japanischen Luftangriffen

AD, Shanghai, 18. Juli. Die vom japanischen Heereskommando ergangene Warnung an alle Ausländer, Hanfau und andere in Zentralchina gelegene Städte nach Möglichkeit zu räumen, da in Kürze Luftangriffe zu erwarten seien, wird von England nicht befolgt werden. Der hellvertreibende englische Konsul hat seinem Vorgesetzten, der sich zurzeit in Shanghai aufhält, mitgeteilt, er halte die Räumung zurzeit nicht für unbedingt nötig. Es wird angenommen, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten einen ähnlichen Befcheid von seiner Regierung erhalten werde.

In der japanischen Warnung hieß es, daß chinesische Streitkräfte sowie militärische Anlagen in Kiangnan, Kantschang, Tschangsha, Ftschuan (in der Nähe von Tschuktschau an der Hanfing-Kanton-Hanfau-Bahn, Eisenbahnnotenpunkt) Tschuktschau (130 Kilometer nördlich am Tungtingsee) und Hanfau, sowie auch Einflüge von der japanischen Luftwaffe bombardiert werden würden.

Es wird angenommen, daß der Grund der englischen Weigerung, Hanfau schon jetzt zu verlassen, in erster Linie in der Schwierigkeit liegt, nach dem Bombardement nach Hanfau zurückkehren zu können. Die Erfahrungen in Schanghai und Nanjing haben nämlich gelehrt, daß die Klärung der Besitzverhältnisse sich später sehr schwierig gestaltet. — Die englischen Bewohner Hanfaus werden vorläufig in der Stadt wohnen bleiben und im Notfall in der französischen Niederlassung Zuflucht suchen.

In einer Note, die der französische Botschafter in Tokio am Dienstag dem japanischen Außenminister überreichte, teilt die französische Regierung offiziell ihre Beilegerzeugung der Paracell-Inseln mit.

Der Fall Sandv

Chamberlain erwidert Angriffe auf seinen Kriegsminister

London, 18. Juli. Das Unterhaus behandelte nunmehr die Frage des Abg. Duncan Sandv gegen den Militärgerichtshof, der Sandv „wegen einer Angelegenheit, die dieser in Erfüllung seiner parlamentarischen Pflichten“ behandelt hätte, vor ein Militärgericht ziehen wollte. Der Privilegienausschuß des Unterhauses hatte vor einiger Zeit festgestellt, daß dieses Ersuchen an Duncan Sandv ein Bruch der Privilegien des Unterhauses sei, weil das Unterhaus selbst zur gleichen Zeit eine Untersuchung angeordnet hatte.

Der Premierminister beantwortete, das Unterhaus solle diese Entscheidung billigen. Er verwies darauf, daß der Privilegienausschuß der Auffassung gewesen sei, Kriegsminister Hore-Belisha könne wegen des Vorgehens des militärischen Untersuchungsgerichtes nicht belangt werden, da dessen Verantwortung nur bis zur Einsetzung des Untersuchungsgerichtes reiche.

Der Sprecher des Hauses stellte sich auf den Standpunkt des Ministerpräsidenten und machte damit die Einbringung von Anträgen gegen den Kriegsminister unmöglich. Chamberlain führte hierauf die rechtlichen Gründe der Entscheidung des Privilegienausschusses an. Als er erwähnte, es sei hauptsächlich worden, Duncan Sandv habe gegen das Gesetz über die Geheimhaltung von Staatsgeheimnissen verstoßen, verlangte die Opposition, Chamberlain solle das in Abrede stellen. Der Ministerpräsident entsprach diesem Ersuchen — offensichtlich aus formalen Gründen (weil er dem Entscheid des Privilegienausschusses nicht vorgreifen darf). Er schloß mit der Feststellung, daß weitere Aktionen nicht mehr erforderlich seien.

Die Opposition versuchte hierauf mehrfach, den Kriegsminister für das Verhalten des Militäruntersuchungsgerichtes verantwortlich zu machen, was der Sprecher jedoch immer wieder für unzulässig erklärte. Winston Churchill behauptete in längeren Ausführungen, er verstehe es nicht, daß man den Militärgerichtshof allein verantwortlich mache und nichts gegen den Kriegsminister sage. Er sei erstunken, daß sich der Kriegsminister nicht vor seine Untergebenen stelle. Churchill gratulierte dem Premierminister zu seiner Haltung, mit der er die parlamentarische Tradition aufrecht erhalten habe. Schließlich feierte Churchill die Tatsache, daß das Parlament sich in dieser Angelegenheit gegenüber der Exekutive durchgesetzt habe.

Großfeuer in einem Sägewerk

Rom, 18. Juli. In San Giovanni-Infiore (Calabrien) brach in einem Sägewerk Großfeuer aus. Die gesamten Holzvorräte und die Wohnbaracken der Arbeiter des Sägewerks wurden vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf 800 000 Lire (rund 100 000 Mark).

höhen. Dieser neue Beweis von Unmenschlichkeit der organisierten roten Verbrecher ist nur eins der vielen angedeckten Verbrechen, die die schreckliche Lage der gequälten Bevölkerung in den roten Gebieten beweist.

Schwere Unruhen in Valencia

Drahtbericht unseres Vertreters

Paris, 18. Juli. Der „Jour“ meldet auf dem Wege über Bayonne, in Valencia sei es infolge der Bestürzung, die das Eintreffen von Tausenden von Flüchtlingen aus der Kampfzone verursachte, am Montagabend zu schweren Unruhen gekommen. Der Befehlshaber der Sturmtruppen habe auf die Menge, die in den Ruf: „Brot und Frieden!“ ausbrach, feuern lassen. Eine Reihe von Behörden, so z. B. der Appellationsgerichtshof, hätten Valencia bereits verlassen. Das Blatt meldet weiter, daß in Sagunt die Benzinlager brennen.

Sprachengesetzes und des Nationalitätenstatuts weiter beschäftigen, nachdem die Lösungsvorschläge bei den Beratungen der Fachberater eine grundsätzliche Bearbeitung erfahren haben.

Italien

Der bisherige Kabinettschef des italienischen Außenministers de Peppo ist zum Votschaffer in Ankara ernannt worden. Indem Graf Ciano einen seiner intimsten Mitarbeiter auf diesen Posten entsendet, bringt er zum Ausdruck, welche Bedeutung Italien der Türkei und guten italienisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen beilegt.

Portugal

Der Präsident von Portugal, General Carmona, hat am Montag abend seine angekündigte Reise nach der portugiesischen Kolonie Angola (Westafrika) angetreten; er wird sich dort etwa zwei Monate aufhalten.

Hauptredakteur: Theodor Ernst Eilen (in Urlaub), Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Belegstellenverantwortlich: Für Politik und Schlußblatt: Johann Jakob Stein; für Volkswirtschaft: Dr. G. Eilen (in Urlaub); f. B. J. Stein; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Dörflinger; für den Stadteil: Alois Richter; für Kommunales, Briefkasten, Gerichte und Vereinsnachrichten: Carl Binder; für Botschaften: Herbert Schnellhardt (in Urlaub); f. B. Otto Schreiber; für den übrigen Stadteil: Otto Schreiber; für den Sport: L. B. Hubert Dörflinger; für Theater, Musik, Kunst: Dr. Carl Heimerl; für Bild und Landbau: die Belegstellenleiter; für den Inselteil: Franz Karthaus; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Reich. Dtl. V. 1938 über 27 000, davon Stadt- und Landausgabe 23 031, Bezirksausgabe Neuz Rhein- und Rheingebiete über 2500, Bezirksausgabe Garbi-Angeiger 1003.

MENSCHEN springen aus den WOLKEN

Abenteuer zwischen Himmel und Erde · Tatsachenbericht von H. v. Hafferberg

Gefahren, die man nicht erwartet

Einen solchen Flugzeugabsturz, der dem Piloten Gromow in Ausübung seines Berufes um ein Haar das Leben gekostet hätte, kann man in Nordamerika bei den großen Schauflugvorführungen für billiges Eintrittsgeld häufig beobachten. Man findet dort nichts Besonderes mehr dabei. Der Unterschied ist nur der, daß sich der Pilot bei einem bestellten Sensationsfliegen auf den Absturz vorbereitet und rechtzeitig abspringen, oder wie der Pilot sagt „aussteigen“ kann, während das plötzliche „Abtrudeln“ des Flugzeuges, ein blitzschnelles Denken und Handeln erfordert. Einer Gefahr, die man erwartet, und auf die man sich vorbereitet hat, ist natürlich leichter zu entgehen, als wenn man keine Ahnung davon hat, daß etwas passieren kann, und sich unwillkürlich, nur durch einen relativ kurzen Zeitraum getrennt, dem Tode gegenüber sieht.

Nur Ruhe und kaltes Blut

Unser Denken hört einen Moment auf und — nach dem Geies der Trägheit — geben wir uns unbewußt diesem gefährlichen Zustand hin. In Augenblicken plötzlich eintretender Gefahren gleichen oft die vernünftigen Menschen einer Maus, die von einer Schlange gesteckt worden ist. Sie rühren sich nicht, sie sind hypnotisiert, erstarrt... Merkwürdig erscheint es jedenfalls, daß der Selbsterhaltungstrieb, der uns doch fortwährend zu einer Reihe schützender Handlungen zwingt, im gegebenen Augenblick so schwach arbeitet. Wie oft hat man schon gehört, daß Menschen bei einem Zimmerbrand, wenn zum Beispiel die Gardinen durch den Weihnachtsbaum entzündet werden und die Flamme sich immer mehr ausbreitet, einige Sekunden erschrocken, reglos dastehen und dann furchtbar zu schreien anfangen, statt schnell zuzugreifen und die Flamme zu erlöchen.

„Schwache Nerven“, sagt man gewöhnlich. Nein, keineswegs — solche Fälle geschehen oft genug mit erwachsenen Menschen, deren Nerven sonst einen tüchtigen Stoß vertragen können. Aber vielleicht ist es etwas anderes, vielleicht ist es die Trägheit des Denkens. Menschen, die langsam denken, sind bei Ueberraschungen am langsamsten. Sobald ihnen etwas Ungewohntes passiert, wissen sie nicht, wie sie sich rasch zurechtfinden sollen. Unsere Handlungen sind das Produkt unserer Gedanken — nicht derjenigen, die uns im Moment eines Ereignisses einfallen, sondern derjenigen, die wir vorher gehabt haben. Sie bleiben in unserem Hirn verstreut, gleichermäßen wie unter einer dichten Decke, und springen hervor, wenn der Moment der Gefahr eintritt. Wenn der Mensch in der Sekunde der Gefahr rat- und hilflos dasteht, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß er nie vorher daran gedacht hat, daß er in eine solche Lage geraten könnte.

Ein sehr bekannter Flieger sagte einmal: „Wenn ich an die fünf, sechs Augenblicke denke, in denen mein Leben wirklich am letzten Faden gehangen hatte und zwischen mir und meinem Grab nur noch ein kleiner leerer Raum war, durch den mein Körper purzelte, so muß ich gestehen, daß ich bei meinem eigentlichen Berufe im Grunde nie in wirkliche Lebensgefahr geriet, sondern immer nur dann, wenn ich überhaupt nicht daran dachte, daß etwas passieren könnte. Wenn man nämlich eine gefährliche Aufgabe zu erfüllen hat, so macht man seine Augen auf, man spannt seine Nerven an und man ist sein Gehirn. Sind dann die gefährlichen Momente vorbei, so läßt man plötzlich nach und es kann geschehen, daß man sich das Genick bricht, wenn von Gefahr eigentlich überhaupt keine Rede mehr sein kann.“

Solche Unfälle konnte man häufig nach der bereits erfolgten Fallschirmlandung — besonders bei windigem Wetter — beobachten. Der Vorgang ist etwa folgender: nachdem sich der Fallschirm glücklich entfaltet hat und man sich quatschvergnügt der Erde nähert, schiebt man gewöhnlich — etwa zehn bis zwölf Meter vom Boden entfernt — die Schutzbrille auf die Stirn, man preßt die Zähne zusammen, damit man sich beim Anprall die Zunge nicht durchbeißt, und man bohrt, wenn man den Boden berührt hat, seine Stiefelablässe in den Sand, um sich nach Möglichkeit von dem Fallschirm nicht mitschleifen zu lassen. Doch der Fallschirm, der durchschnittlich ein Flächenmaß von 40 bis 50 Quadratmeter hat, mit den Stiefelablässen aufzuhalten, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn ihn eine Windböe ergreift, bleibt jeder Widerstand nur ein lächerlicher Versuch, der unbedingt scheitern muß. Es

benzugeschert, sondern immer nur dann, wenn ich überhaupt nicht daran dachte, daß etwas passieren könnte. Wenn man nämlich eine gefährliche Aufgabe zu erfüllen hat, so macht man seine Augen auf, man spannt seine Nerven an und man ist sein Gehirn. Sind dann die gefährlichen Momente vorbei, so läßt man plötzlich nach und es kann geschehen, daß man sich das Genick bricht, wenn von Gefahr eigentlich überhaupt keine Rede mehr sein kann.“

Der Fallschirm im kommenden Kriege

Die Bervollständigung in der Konstruktion des Fallschirmes hat es aber auch mit sich gebracht, daß er heute nicht allein als Sport- und Rettungsgerät, sondern auch als ein militärisches Hilfsmittel Verwendung findet. Die verschiedenen Versuche auf diesem Gebiete haben zu der Ueberzeugung geführt, daß man mittels Transportflugzeugen ganze Truppenteile in wenig bevölkerten Ländern hinter der Kampflinie landen kann. Selbst Maschinengewehre und auch kleinkalibrige Schnellfeuerkanonen werden durch Fallschirme abgeworfen, damit der Stützpunkt imstande ist, sofort mit wirksamen Kampfmitteln zu arbeiten.

Im Gegensatz zu den übrigen Kampfflugzeugen, sind Transportflugzeuge unbewaffnet — die Landung von Fallschirmtruppen kann deswegen nicht bei Tage ausgeführt werden, sondern nur in der Dämmerung oder in mondhellten Nächten, damit das Vorhaben nicht sofort bemerkt und gestört wird.

Die größten Truppentransportflugzeuge besitzen — außer Sowjetrußland — England, Frankreich und die Vereinigten Staaten. Diese Flugzeuge haben mehrere Motore und einen geräumigen Kumpf, der zwanzig bis dreißig vollausgerüstete Schützen, einschließlich Maschinengewehren, aufnehmen kann. Sie haben bisher, wie der Aufstieg auf der Insel Cyprien, die Kämpfe in Palästina und an der Nordwestgrenze Indiens gezeigt haben, bei kolonialen Unternehmungen ausgiebig Verwendung gefunden, und zwar in der Regel dort, wo ein plötzlicher Einsatz von Truppen auf entlegenen Kampfgebieten notwendig geworden ist, ferner bei Gewaltunternehmungen, die ein energisches und schnelles Eingreifen von mehreren Seiten gleichzeitig erfordern. Auch diese Gattung von Flugzeugen fliegt in geschlossenen Geschwadern, damit der Einsatz von Truppen in größerer Zahl erfolgen kann.

Die großen amerikanischen Luftmanöver im Mai 1938 bewiesen, daß sich die Vereinigten Staaten mit dem Gedanken der Landung von Fallschirmtruppen vertraut gemacht haben und an seiner Verwirklichung arbeiten. Diese Luftmanöver brachten zwei von der Mandoverleitung angenommene Hauptangriffe der roten „europäischen“ Feindluftflotten mit Fallschirmlandungen auf Portland im Staate Maine nördlich und Norfolk im Staate Virginia, südlich von Newyork, nach

geht über Büsche und Sträucher, über Bänke, Fische, Stühle, über Gitter, Säune, Gräben usw. Und kommt der Fallschirm endlich zum Stillstand, dann sind Bein- und Rippenbrüche nicht selten das traurige Ergebnis einer solchen wilden, untreuwilligen Jagd.

Schnelles Loskommen von Schirm und Gurt

Die Ursache zu diesen Unfällen bestand darin, daß die Fallschirmspringer bei der Landung außerstande waren, sich schnell genug von ihrem Schirm zu trennen, und deshalb mußten Abprünge bei windigem Wetter häufig unterbleiben. Diesem Uebelstand ist nun durch eine Neuerung in der Konstruktion des Fallschirmes abgeholfen worden. Es ist nämlich in der letzten Zeit gelungen, einen sogenannten Zentralverschlußgurt zu schaffen, der dem Fallschirmspringer das schnelle Loslösen von Schirm und Gurt unbedingt sichert. Der bekannte Fallschirmspringer Karl Schreiber hat den Gurt neuerdings bei stürmischem Wetter in Staaken bei Berlin vorgeführt und das Ergebnis war sehr zufriedenstellend. Das Lösen vom Fallschirm wird durch eine einfache Drehung am Schloß, in dem alle Traggurten zusammenlaufen, sekundenschnell erreicht. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Festigkeit des Schloßes und der Schloßgriff auch in seiner Ruhestellung vollkommen gesichert sind.

Begreiflicherweise hat diese neue Erfindung in den Luftfahrtkreisen aller Länder das größte Interesse gefunden, denn sie bedeutet auf dem für die gesamte Luftfahrt so wichtigen Gebiet des Rettungswezens durch Fallschirmabprünge, einen ganz erheblichen Fortschritt. Die Piloten werden dadurch vor schwerer Schädigung bewahrt und haben außerdem bei Sturmlandungen die Möglichkeit, auf dem Wasser niederzugehen, ohne der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt zu sein.

der Annahme erschienen am frühen Morgen fünfzig feindliche Bomber über einer Insel nahe Booth Bay Harbour in Maine und landeten Fallschirmtruppen. Wie die Schiedsrichter feststellten, gelangen 400 bis 500 Abprünge, doch wurden die gelandeten Formationen auf der Erde unschädlich gemacht. Günstiger war das Ergebnis für den Angreifer in Norfolk. Hier gelang die Festlegung der Fallschirmtruppen in einem solchen Umfange, daß der gesamte Eingang der Chesapeake-Bucht, in deren Nähe die Bundeshauptstadt Washington liegt, in die Hände des Feindes fiel.

Großes Interesse bis weit über die Grenzen Italiens haben aber auch die Lybischen Manöver im gleichen Jahre gefunden, denn zum ersten Male wurde hierbei von Italien der Versuch gemacht, größere militärische Einheiten auf Flugzeugen über weite Strecken zu befördern. In der ersten Phase wurden zwei Infanterie-Bataillone mit Fallschirmen hinter der feindlichen Front ausgesetzt. In aller Eile trugen die Fallschirmvolkaten dafür Sorge, daß sich die Landung größerer Truppenfontange, die gleichfalls mit Flugzeugen herbeifördert wurden, glatt vollziehen konnte. Später wurden zwei Infanterie-Brigaden, zwei Batterien Artillerie und zwei Kompanien Bersaglieri im Rücken des Feindes gelandet, denen es auch gelang, sich operativ zu entfalten. Die Fallschirmlandung von Truppen soll (falls sie nicht als ein Mittel zum Zwecke der Propaganda oder Sabotage benutzt wird) die Handlungen des Luftkrieges auf der Erde ergänzen und die sich nach einem Luftangriff bietenden Vorteile ausnutzen. Die Flugzeuge können wohl ein Ziel im Feindesland vernichten, wenn es ihnen gelingt, durch die gegnerischen Stellungen zu gelangen, aber sie können dieses Ziel nicht besetzen und noch weniger halten. Die Landung von Truppen durch Fallschirme soll gewissermaßen diese Lücke ausfüllen. Bei den Manövern steht das sehr einfach und leicht aus, fraglich ist es nur, ob sich das auch im Kriegsfalle verwirklichen läßt.

Die ausländischen Sachverständigen des modernen Luftkrieges führen gewöhnlich in diesem Zusammenhang die Fallschirmlandung von Truppen auf den sowjetrussischen Manövern bei Winsk an, die am 9. September 1936 stattfanden. Die Vorbereitungen sollen auf fast alle anwesenden Militärsachleute, darunter auch auf den englischen General Bawel, den „denkbar stärksten Eindruck“ gemacht haben.

„Grün kämpft gegen Rot“

Von der militärischen Seite betrachtet, gingen die sowjetrussischen Manöver, bei denen die „Grünen“ gegen die „Roten“ kämpften, etwa folgendermaßen vor sich. Den „Grünen“ wurde die Aufgabe gestellt, den Vormarsch einer roten Division aufzuhalten und sie vom Hinterlande abzuschnitten. Zu diesem Zweck landeten die „Grünen“, unter dem Befehl des Brigadegenerals Karmaluf, 1200 Mann mit 150 Maschinengewehren und 18 Geschützen durch Flugzeuge im Rücken des Gegners. Die Landung ging durch Fallschirme vor sich und soll, wie es von den ausländischen Beobachtern bestätigt wird, nur acht Minuten gedauert haben. Schon aus diesem Grunde glauben viele den Schluß ziehen zu können, daß die Fallschirmlandung von Truppen ein „neues Wort im Kriegshandwerk“ darstelle und, daß ihm eine große, wenn nicht gar entscheidende Bedeutung in einem kommenden europäischen Kriege zufalle. Wie verhält sich das nun bei einer genaueren Betrachtung?

Zuerst einmal hat das sowjetrussische Manöver ergeben, daß allein zur Beförderung eines einzigen Bataillons nicht weniger als 40 bis 50 große Transportflugzeuge notwendig sind, wenn man — wie in dem vorliegenden Fall — 25 Menschen oder sieben Maschinengewehre auf ein Flugzeug rechnet. Soll es bei dieser Anzahl von Flugzeugen bleiben, so muß die Voraussetzung dazu bestehen, daß der angreifende Gegner (der die Truppenlandungen ausführt) über die unbestrittene und alleinige Herrschaft in der Luft verfügt, wie es sowohl auf der Insel Cyprien als auch in Palästina und Indien der Fall war. Sonst muß man den Transport decken und die Fallschirmlandung ausreichend sichern.

(Schluß folgt.)

Überkinger Adelheid-Quelle
Das große deutsche Nierenwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkinger
Zu haben bei:
Bahn & Bassler, Mineralbrunnenvertrieb, Zirkel 30, Tel. 255

Schach-Ecke

Das Bad Harzburger Schachturnier

Nach spannungsvollem Verlauf ging, wie gemeldet, das vom Großdeutschen Schachbund veranstaltete internationale Schachturnier zu Bad Harzburg zu Ende. Pirce, der Sieger von Lodz, ergriff gleich durch seinen Startzug über Kurt Richter die Führung und behielt sie bis zur letzten Runde. Den zweiten Platz erkämpfte sich im Endspurt unser badischer Landmann Bogoljubow. Zwei Runden vor Schluß hatte er erst eine (!) Partie gewonnen, konnte aber dann hintereinander Sämisch und den krassen Außenleiter Preuße glatt schlagen. Etwas weniger Pech gegen Heinicke, dann hätte es unserem Deutschlandmeister Kieninger endlich gelingen müssen, an der Spitze zu landen, aber auch sein dritter Platz in einem so starken Turnier ist aller Ehren wert. Gliskafes erkämpfte sich, ähnlich wie in Bad Ester, durch einen kraftvollen Endspurt, durch Sieg in der letzten Runde über Kurt Richter, noch einen Achtungserfolg. Er teilte mit dem Hamburger Heineke, der das Turnier mit einem sensationellen Sieg über den Letzten Petrow beschloß, den 4./5. Preis.

Der Schlusstand lautete: 1. Pirce 6½ (gewonnen gegen Richter, Sämisch, Preuße, Gliskafes!), 2. Bogoljubow 6 (gewonnen gegen Heinicke, Sämisch, Preuße!), 3. Kieninger 5½ (gewonnen gegen Preuße, Lofwenc, Gliskafes!), 4./5. Gliskafes (gewonnen gegen Sämisch, Preuße, Richter!) und Heinicke (gewonnen gegen Lofwenc, Preuße, Kieninger, Petrow!) je 5; ferner Lofwenc (gewonnen gegen Sämisch und Richter!) und Petrow (gewonnen gegen Preuße!) je 4½, Sämisch 4 (gewonnen gegen Preuße, Richter, Heinicke!), Richter 3½

(gewonnen gegen Preuße und Heinicke!), Preuße ½ (Nemis gegen Lofwenc!).

Weiß: Sämisch

1. d4, Sf2 2. c4, e6 3. Sc3, Lb4 4. Sf3 (Nach Sämisch der „einzig korrekte“ Zug!) 4... b6 5. Lg5, h6 6. Lb4, Lb7 7. e3, 0-0 8. Lb3, d6 9. 0-0, L:c3 10. b:c3, De7 11. Sd2, c5 12. a4, a5 13. Te1, Sbb7 14. Lf5, g5 (Der Kampf nimmt jetzt sehr scharfe Formen an!) 15. Lg3, Tfe8 16. f4, e:f4 17. e:f4, Df8 18. f:g5, h:g5 19. Te:8, D:e8 20. De2 (Offensichtlich als Falle gedacht, aber Schwarz hat weiter gerechnet!) 20... De2! 21. d5, Sc5 22. Te1, Dh5 23. Te7, Te8! 24. T:c7, Te2 25. De1, g4 26. Te8, L:d5!! (Die Widerlegung! Schwarz gewinnt einen Bauern bei anhaltendem Angriff!) 27. c:d5, D:d5 28. Df1, T:d2 29. L:g4 (Verzweiflung!) Sd4 Aufgegeben!

Weiß: Heinicke

1. Sf3, d5 2. c4, e6 3. d4, Sf6 4. e3, e6 5. Ld3, Le7 6. Sbb2, Sbb7 7. 0-0, 0-0 8. b3, b6 9. Lb2, Lb7 10. De2, c5 11. Tfd1, Ld6 12. Sc5, De7 13. a3, Tfd8 14. Sf1, Sf8 15. Sg3, Se4 16. d:c5, S:g3 17. h:g3, L:c5 18. b4, Ld6 19. c:d5, L:d5 20. Se4, Le7 (Da Schwarz dauernd zurückweicht und sich auch sonst rein passiv verhält, ist es kein Wunder, daß jetzt der Weiße Angriff rasch und elegant durchbringt) 21. e4, Lb7 22. f4, b5 23. Sa5, L:a5 24. b:a5, De7 25. Rh2, f6 26. L:b5, D:a5 27. La2, De6 31. Td4, La6 32. Dd2, Te8 33. Ld6, Db5 34. f5! (Die Pointe dieses Vorstoßes erkennt Schwarz erst, als es zu spät ist!) 34... e:f5 35. T:f6!, f:e4 (Annahme des „Turmopfers“ verbietet sich wegen sofortigem Matt, ein Schicksal, dem Schwarz aber auch jetzt nicht mehr entziehen kann!) 36. Dg4! Schwarz gibt auf! Denn es droht vernichtend T:f8+!! und D:g7 Matt.

E. J. D.

Poetische Geschichte der Post

Was Dichtermund vom „Schwager“ und seinem Horn sang

Deutsche Romantik, Bandersehnsucht und Posthornklang — wie ließe sich eins ohne das andere denken und was wäre die Poesie unseres Volkes ohne die gelbe Postkutsche im deutschen Wald und den macker bläsenden „Schwager“ auf dem Bod?

Die besten und größten unserer Dichter haben sich oft und gern dieses romantischen Requisite bedient: Genau mit seinem klassischen „Postillon“ und seinem „Posthorn“, Goethe, Müllert, Eichendorff, Schepffel und viele andere und Wilhelm Müller aus Dessau, der „Griechenmüller“, dessen Verse durch Schubert Unsterblichkeit erlangten, widmet eins seiner schönsten Gedichte dem Klang des Posthorns.

Daß dieser poetische Schimmer um Postillon und Postkutsche erhalten blieb, das danken wir unserem Weltpostmeister Stephan, dem Vater der Deutschen Reichspost und Gründer des Weltpostvereins. Er ist nie müde geworden, die poetische Sendung der Post zu preisen und wie nach seiner Idee im Reichspostmuseum, das er gründete, all das gesammelt wurde, was zur Postgeschichte gehörte, so trug er auch sorgsam alles zusammen, was Dichtermund vom „Schwager“ und seinem Horn sang und vereinte es zu einem Lebenswerten Werk: dem von ihm herausgegebenen „Poststammbuch“, einer „Sammlung von Liedern und Gedichten, Aufsätzen und Schilderungen, gewidmet den Angehörigen und Freunden der Post“. So entstand eine „poetische Geschichte der Post“, sein erstes großes historisches Werk von der „Geschichte der preussischen Post“, das er als 27-jähriger schrieb, ergänzend.

„Wer sagt es mir, was doch im Schalle Des Posthorns, in dem muten Analle Der Feitsche für ein Zauber liegt — —!“

So lautet das Motto zur „ersten Abteilungs“ des Poststammbuches, den „Posthornklängen“. Und so traben denn „der Stille Nasse vier“ fortan durch den Partergarten der Deutschen Romantik und der Postillon läßt „frisch sein Horn erschallen“. Daß:

„Lutig rollt der Wagen fort Ueber Stein und Brücken; Stand nicht wer an seinem Schlag Mit verweinten Blicken — —?“

Ein munterer Burich ist unser Schwager, ein Allerveltserl, der allen hübschen Mädchen tief in die Augen sieht und beim fröhlichen Trunk seinen Mann zu stehen weiß:

„Hört Ihr, wie über Stock und Stein Erbrüt des Posthorns Kleng? Ihr Wirzleut und Ihr Mädle mein, Euch blas ich Gruß und Dank — —!“

Und wieder ist es Wilhelm Müller, der so frisch und froh zu singen weiß:

„Vivat! und ins Horn ich stoße,
Vivat! wie so hell es klingt,



Scherzbild auf die Postkutsche

Kupf. Bartholdy

Wenn es in der Morgenstunde
Meinem Schlag ein Vivat bringt!

Kann ich's mit dem Schwert nicht zwingen,
Mit dem blanken Ritterhorn,
Hat mein Herz für seine Liebe
Doch dies kleine runde Horn!

Wer kennt ihn nicht auch, den jungen Postillon von Conju-mean“, den Don Juan dieser fröhlichen Bilde, der die Herzen der Schönen im Galopp brach! Durch Wind und Regen, durch Schnee und Kälte geht die Fahrt, aber der Postillon ist's zufrieden:

„Oh! Mühen ist ja kein Beruf,
Wir preisen, der die Posten schuf;
Trata! Trata! Trata!“

Blick in ein Nachbarland:

Kampf um die deutsche Muttersprache

Gegenwärtige Sprachzustände im Elsaß unerträglich — Forderung nach gesetzlicher Achtung der angestammten Heimatsprache

sh. Straßburg, 13. Juli. (Eigener Bericht)

Trotz aller wiederholten feierlichen Versicherungen während des Krieges, die Ueberlieferungen und Gewohnheiten des zu „bestehenden“ Landes hochzuachten, haben die französischen Behörden sogleich nach dem Waffenstillstande einen konsequanten Feldzug gegen die deutsche Muttersprache der Elsässer und Lothringer unternommen, härter und rücksichtsloser als er kurz vor dem 1870er Kriege inszeniert worden war. Im Gerichts-, Verwaltungs- und Schulwesen wurde das Französische als „Staatsprache“ eingeführt, und erklärt, daß die gegenwärtige Generation sich mit dem Lose einer „geopierten“ zufrieden zu geben habe, in der Zeit ihrer Kinder werde schon auch in sprachlicher Hinsicht die „Ein-

heit und Unteilbarkeit“ Frankreichs hergestellt sein. Nachdem der Raub von Wein und Weizen (zudem größtenteils aus deutschen Heeresbeständen) gar bald verfliegen war und die „wiedergeborene“ Mutter zunächst zugunsten des Staates Elsaß-Lothringen von seinen Bodenschätzen (Kali, Petroleum), „befreit“ hatte, erwachten selbst die einst frankophilen Querköpfe zur Besinnung auf die seit einem Jahrtausend ererbten Werte ihres eigenständigen Volkstums, insbesondere auf das unverzichtbare Recht der deutschen Muttersprache, die in der mittelalterlichen Blütezeit der elsässischen Kultur köstliche Beiträge zur gesamtdeutschen Literatur gespendet hatte.

Nicht nur die reinen Autonomisten, die seit der Mitte der 1890er Jahre in den Vordergrund traten, sondern auch aus der stärksten elsäß-lothringischen Richtung traten Parlamentarier mit der Forderung des Ausbaues der Zweisprachigkeit im Sinne einer wieder ausgebelehren Berücksichtigung der deutschen Sprache hervor, zumal die Sprachzustände sich in der Praxis als immer unzutraglicher herausstellten.

Es wurden selbst unter dem grimmigen Hasser alles Deutschen, Poincaré, einige schädliche Unhaltbarkeiten der Sprachpraxis ausgemerzt, im großen und ganzen blieb es jedoch beim alten. Wer nur des Deutschen mächtig ist, ist vor Gericht hilflos und, selbst im Kriminalprozeß, auf die Vermittlung des Dolmetschers angewiesen; elsässische Richter müssen groteskweise so tun, als ob sie die Muttersprache ihres Landmannes nicht verstünden.

Elsässisches Zusammenstehen, durch wachsende kulturelle und wirtschaftliche Not aufgezeugen, hat in jüngster Zeit denn doch allerlei Erfolge zu verzeichnen: Blum mußte sein Elsaß-Lothringen wegen mangelnder Assimilationslust zwangsverordnetes neuntes Knaben-Volksschuljahr zurückziehen; eine wirtschaftliche Einheitsfront aller Parteien wurde gebildet, und dieser „Wachsamkeitsausdruck“ erreichte immerhin bereits, daß 50 Millionen aus dem Reinertrag der Nationallotterie für elsäß-lothringischen Investitionsbedarf zur Verfügung gestellt werden; die Stimmung ist so unverkennbar umgeschlagen, daß auch die Kommunisten hierzulande von ihrer „hochpatriotischen“ Haltung wieder umgeschwenkt sind und heimatsfreundliche Schalmeien blasen.

Unter solchen Umständen erscheint soeben ein neuer Sprachenantrag, den — in sachlicher Anknüpfung an frühere Gesetzesvorschläge der Abgeordnete Camille Dahlet und Thomas Selz — zwecks „Verteidigung und Ausbau der Zweisprachigkeit“ der Molsheimer Abgeordnete Meck in der Kammer im Verein mit einer Anzahl von Kollegen eingebracht hat.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die elsäß-lothringischen Generalräte wiederholt für eine Re-

„Glaube und Schönheit“ beim Jugendsportfest

Gymnastik, Reisespiele und Tänze sind die Faktoren der Grundschule

In dem reichhaltigen Programm des diesjährigen Gebiets- und Übergangssportfestes in Karlsruhe finden wir u. a. erstmalig öffentliche Darbietungen des VdM-Wertes „Glaube und Schönheit“ im Rahmen der Vorführungen am Sonntag-nachmittag.

Diese Vorführungen bedeuten einen Ausschnitt aus der Grundschule des VdM, auf die sich die gesamte Sportarbeit des VdM aufbaut. Wünschenswert werden die Mädle zu diesen gymnastischen Übungen in den Einheiten zusammengefaßt. Geschulte Sportwartinnen üben mit ihnen diese Grundschule planmäßig und mit Spitzem durch, während der Leistungsport von den Jugendgruppen der Sportvereine getragen wird. Die Angehörigen der Jugendgruppen in den Vereinen sind bekanntlich reiflos gleichzeitig in der HJ. bzw. im VdM, erfährt, so daß eine zielbewusste sportliche Ausbildung der gesamten HJ. gewährleistet wird.

Gymnastik — Reisespiele — Tänze, das sind die drei Faktoren der Grundschule. Die Vorführungen des VdM-Wertes „Glaube und Schönheit“ am kommenden Sonntag in Karlsruhe beschränken sich auf Teilausschnitte dieser Grundschule.

500 Mädle werden in den weißen, wallenden Tanzkleidern des VdM, rhythmische Bewegungsformen nach der Musik von Blumenfaat, Reichsjugendführung, bringen. Hundert Jungmädle zeigen Reisespiele und 200 weitere VdM-Mädle führen die Tänze des VdM vor.

Die Harmonie: Musik und Bewegungsformen, die ihre Bervollkommnung in der einheitlichen Farbenpracht jener

neuen und ansprechenden Tanzkleider findet, wird ein einzigartiges und unvergeßliches Bild bieten! Das seinerzeit ins Leben gerufene VdM-Wert „Glaube und Schönheit“ erfährt übrigens nur die Mädle, die diese gymnastische Grundschule voll und ganz beherrschen. Die 500 Mädle, die bei dem kommenden Gebiets- und Übergangssportfest der HJ-Jugend einen Einblick in die Grundschule des VdM geben werden, sind durchweg ausgeübte Könnnerinnen. Die Öffentlichkeit blickt mit lebhaftem Interesse auf das Sportfest der Jugend, das u. a. erstmalig den VdM in dieser großzügigen Weise in Erscheinung treten läßt.

Trachtenschau in St. Georgen

St. Georgen i. Schw., 13. Juli

Mit einer Schappell- und Trachtenammlung hat das Heimatmuseum St. Georgen eine Schau eröffnet, die wegen ihrer Einzigartigkeit allenthalben großes Interesse finden wird. Es sind hier die prächtigen Schappell aus dem Trachtengebiet von St. Georgen, der Kinzig, von St. Peter und aus Schwaben vertreten. Ebenso sind sehr schöne Stücke aus der Schwalm vorhanden. Im Laufe der nächsten Jahre wird die Sammlung durch die Schappellarten ergänzt werden, welche außerhalb der Grenzen des Reiches getragen werden, so besonders von Auslandsdeutschen. Auch die Trachtenschau bietet eine reichhaltige Auswahl von Trachtenfiguren, welche von dem Baden-Badener Künstler Wagner und der einheimischen Trachtenschneiderin Regina Stockburger gefertigt wurden.

Auch Todesfurcht darf er nicht kennen, der Schwager. Bis auf Schlachtfeld bringt er seine Frucht:

„Es freut sich jedes Bataillon,
Wenn wieder kommt der Postillon.
Trata, Trata, Trata!“

Und wie unsere herrlichen Volkslieder so gern vom Scheiden und Weiden klagen, so weckt auch der Klang des Posthorns oft Wehmut und Trauer. In Eichendorffs Gedicht „Kurze Fahrt“ schwingt dieser Akkord in Volk:

„Posthorn, wie so lech und fröhlich
Brachst du einst den Morgen an!
Vor mir lag's so frühlingsfelig,
Daß ich still auf Lieder sann.

Dunkel rauscht es schon im Walde,
Wie so abendkühl wird's hier,
Schwager, stoß ins Horn — wie balde
Sind auch wir im Nachtquartier!“

Freilich war manche Reise in der Postkutsche alles andere als romantisch. Man fuhr entweder mit der gewöhnlichen Post, was am zeitraubendsten, aber am billigsten war, oder nahm die schneller fahrende „Diligence“. „Extraposten“ konnten sich nur die begüterten Leute leisten oder aber — der Generalpostmeister selbst! Wenn das Horngeschmetter ihrer Postillone durch die stillen Straßen des hinterpommerschen Dörchens klang, wo der Gebieter der Deutschen Reichspost in meinen Großeltern Schwester und Schwager wohnen hatte, dann riß der Knecht die Torflügel zum Pfarrhof weit auf, und mit vier Schimmeln bespannt rollte die Extrapost zu kurzer Rast hinein. Und dann entstieg dem Wagen ein Mann von kräftiger, untersehter Gestalt und gebieterischem Blick: der Generalpostmeister hatte auf seiner Dienstreise den Verwandten einen kurzen Besuch abgestattet.

Das Signal des Posthorns hat das Volk allezeit mit humorvollen Texten unterlegt: So hieß es auf hochdeutsch:

„Ach du mein lieber Gott,
Muß ich schon wieder fort
Auf die Chaussee, auf die Chaussee!“

Oder im pommerschen Platt:

„Karl Jeschke, komm rutefe,
Kriegst 'ne seut Stuteke,
Jeschke kom rut, kriegst 'ne seut Stut!“

Obsei zu bemerken ist, daß Jeschke der Name des Postillons war und es sich bei „Stuten“ um ein süßes Gebäck handelte, mit dem man den braven Jeschke vom Bod herunterlocken wollte.

Auch heute noch gibt es a. B. in Bayern einige Pferdepostillone, doch ist die Poesie des Posthorns auch dort den Gründen der Zweckmäßigkeit gewichen. Wir wollen nicht traurig darüber sein, eine neue Zeit verlangt ihr Recht und durch den stillen Garten deutscher Poesie jubelt, lockt und klat nach wie vor des Posthorns heller Ton, daß nicht zuweilen auch in der Hast des Alltags noch spüren. M. B.

Vom Main zum See | Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Lastwagen rast gegen Hauswand

m. Donaueschingen, 18. Juli. (Eigener Bericht.)

Montag nacht fuhr gegenüber der Hofapotheke ein mit Kies beladenes Lastauto eines Billinger Bauunternehmers mit fürchterlichem Krachen in der Kurve auf einen Baum und entwurzelte diesen. Darauf raste der Wagen gegen die Hauswand und das Eisengitter beim Anwesen Stolle mit. Vor dem Anwesen Bäckerei Schaller blieb endlich der demolierte Wagen liegen. Der anscheinend übermüdete Fahrer blieb unverletzt. Ein mitfahrender junger Mann aus Billingen erlitt beim Abspringen eine ernsthafte Kopfverletzung. Ohne Rücksicht mancher Verkehrsregeln dürfte wohl das folgenschwere Unglück nicht zu erklären sein. Nicht gering war der Schrecken der hinter der angefahrenen Mauer schlafenden Hausbewohner. Das Krachen und Bersten war bis weit in die benachbarten Straßenzüge hinein zu hören.

In kurzer Zeit dreimal verunglückt

Ueberlingen, 18. Juli.

Am Sonntag abend wurde am Ueberlinger Ostbahnhof der 65 Jahre alte Delreisende Schorp aus Ueberlingen beim unvorsichtigen Ueberqueren der Fahrbahn von einem Auto erfasst und lebensgefährlich verletzt. Mit schweren Kopfverletzungen, einem Unterarm- und einem Nasenbeinbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht. Schorp ist damit zum dritten Mal innerhalb kurzer Zeit von einem Unfall betroffen worden.

Die Bruchtaler Einbrüche

Bruchtal, 18. Juli.

Nach der inzwischen erfolgten Feststellung wurden bei dem einen Einbruch 10 RM gestohlen, bestehend aus einem Fünfmarsk-, einem Zweimarsk- und drei Einmarskstücken. Bei dem anderen Einbruch kamen 5,80 RM abhanden, bestehend aus drei Fünfpennigstücken, der Rest aus Zehn-, Fünf-, Zwei- und Einpennigstücken. Ferner wurden entwendet drei oder vier Tafeln Schokolade zu je 100 Gramm, Marke Haller, Edelbitter; der Verkaufspreis von 80 Pf. in der rechten oberen Ecke mit Bleistift aufgeschrieben. Der Täter hat zur Flucht wiederum ein Fahrrad benutzt.

Zwei Brände in einem Haus

Pforzheim, 18. Juli.

Montag abend brach in der Gießerei einer Maschinenfabrik in der Hammerstraße Feuer aus. Vor einem Glühofen, der noch nicht ganz abgekühlt war, war Holz und Papier aufgeschichtet, das in Brand geriet. Hausbewohner, die durch Rauch und Brandgeruch aufmerksam wurden, konnten das Feuer löschen. Gegen Mitternacht brach im Dachstuhl des gleichen Hauses wiederum Feuer aus. Die Hälfte des Dachstuhls ist verbrannt, und auch sonst ist Gebäudeschaden entstanden. Allem Anschein nach sind Funken ins Gebälk und in die Holzverankerung des Daches geflogen.

Lob für badische Weine

Freiburg, 18. Juli.

Die aus dem ganzen Reich nach Freiburg gekommenen Teilnehmer an der Schulungsstagnung der Hauptvereiner der Deutschen Weinbauwirtschaft hatten sich bis Samstag mittag in intensiven Beratungen mit allen Fragen beschäftigt, die in wirtschaftlicher Beziehung irgendwie den Weinbau angehen. Die von der Hauptvereinerung der deutschen Weinbauwirtschaft im Rahmen dieser Tagung veranstalteten zwei großen sachmännlichen Weinproben führten die Männer vom deutschen Weinbau nun hin zu den Erzeugnissen, denen ihre ganze hingebungsvolle Arbeit gilt. Brachte die erste Probe

eine Wanderung durch die hervorragenden Weinbaugebiete außerhalb Badens, so war es am Samstagmittag der Direktor des Badischen Weinbauinstituts, Vogt, vorbehalten, die zusammengekommenen Männer vom Fach auf einem sinnlichen Spaziergang durch die Gebiete zu führen, in denen ein guter Tropfen badischer Weine gebaut wird. Es war gewissermaßen eine Generalprobe. Nicht weniger als 70 Proben von der Seegegend bis zum Taubergrund waren zu prüfen und zu begutachten, und die fundige Führung von Direktor Vogt trug das ihre dazu bei, daß auch die Fachleute aus dem Reich nur mit Hochachtung und mit Worten hoher Anerkennung von den badischen Weinen sprachen.

Geidelberg. Die diamantene Hochzeit können am Mittwoch, den 18. Juli, Schlossermeister Heinrich Christ und seine Ehefrau Anna geb. Haberern feiern. Der Jubilar ist im 88. Lebensjahr, seine Gattin zählt 86 Jahre. Als junger Soldat hat Christ im Jahre 1872 an der Bergheimer Mühle mehrere Menschen, die auf dem Eise des Neckar eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Hierfür wurde er vom Großherzog Friedrich I. mit der Badischen Rettungsmedaille ausgezeichnet. Unter den Bekannten von damals befand sich auch seine Frau. Rahezu 50 Jahre gehörte Christ der Fein. Feuerwehr an, die ihn heute als Ehrenmitglied führt.

Is. Pforzheim: Kurz notiert. Seit Samstag wieder in der Burmbergerstraße wohnhafte 9 Jahre alte Werner Wegner vermisst. Er trägt blaue Hoi, blauen Pullower, gelbarfuß und ist schwächlich. — In Wilsbergingen stürzte ein 15jähriger Landwirtssohn in eine Senze und erschnitt sich die Sehnen mehrerer Finger. Er wurde nach Pforzheim in ein Krankenhaus gebracht. — Zwei Motorräder stießen in Mutschelbach zusammen, wobei die Fahrer und zwei Beifahrerinnen zum Teil schwer verletzt und nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht wurden.

Tobmoos: Mit dem Motorrad in die Wehra gestürzt. Ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug auf der Wehratalstraße kurz vor dem Tunnel gegen die Steinbrüstung der Brücke und stürzte über die Böschung in die Wehra hinein. Die beiden Fahrer kamen aber noch einigermaßen glimpflich davon.

Wie wird das Wetter?

Im ganzen leichte Besserung

Das über Nordeuropa gelegene Riesengebiet füllt sich jetzt auf. Damit läßt der Zirkum kühler Luftmassen auf Westen nach, so daß die Temperaturen wieder einen langsamen Anstieg erfahren werden. Der verhältnismäßig große Feuchtigkeitsgehalt der Luftmassen wird später leichte Gewitterneigung zur Folge haben, womit die Gesamtwitterlage immer noch unbeständig sein wird.

Vorzugsfällige Witterung bis Mittwoch abend

Bei wechselnden Winden meist wolfiges Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen. Allmählicher Temperaturanstieg. Zeitweise schmilf.

Für Donnerstag: Neigung zu Gewittern, im ganzen leichte Besserung. Temperaturen ansteigend.

Rheinwasserstände

Badshut	348	-13
Rheinfelden	342	- 6
Reisach	254	- 8
Rehl	380	-10
Karlruhe-Wagau	501	-15
Mannheim	489	-11
Caub	380	-13

form der Unterrichtsmethoden im Sinne der Zweisprachigkeit eingetreten sind, ohne daß seit 1926 die sich an der Macht abfindenden Regierungen es für notwendig befunden hätten, diesen Anregungen zu entsprechen. Ungeachtet der Beschwerden der Volksvertreter bestanden die Schwierigkeiten, die sich aus der Unkenntnis des Französischen für weite Bevölkerungskreise ergeben, fort; es liege ebenso sehr im nationalen Interesse wie in jenem der Bevölkerung Elsaß-Lothringens, so viel wie eben möglich hinwegzuräumen. In diesem Zweck — wird unter Preisgabe der gegen den „gesunden Menschenverstand“ verstoßenden „Méthode directe“ — der Ausgang von Deutschen, „welches die Schriftsprache des von drei Vierteln der elsass-lothringischen Bevölkerung gesprochenen Dialekts darstellt“, verlangt; sogar für die Schulen in französisch-sprachigen Gegenden soll den Gemeinderäten die Einführung einiger deutscher Lehrstunden überlassen werden, „vor allem aus der Ueberlegung heraus, den Einwohnern dieser Gegend zu erlauben, unter annehmbaren Bedingungen in den Fabriken und Büros der Industriestädte arbeiten zu können, deren schaffende Bevölkerung den elsässischen oder lothringischen Dialekt spricht.“

Nicht minder erbitterte Klagen erhoben sich über die ungenügende Anwendung des Grundsatzes der Zweisprachigkeit im Rechtsleben. Die seit 1929 angeordnete Uebertragung der Gerichtsakten für das Französische ungenügend Verständige durch die ausschließliche Einstellung solcher Beamter als Richter und Gerichtsschreiber, die die beiden Sprachen beherrschen. Um sich von der Notwendigkeit dieses Vorschlags zu überzeugen, genüge es, den Verhandlungen der Strafkammer beizuwohnen. Diejenigen, die fließend französisch sprechen und ohne Hilfe des Dolmetschers auskommen, seien selten; dagegen seien die Angeklagten oder Zeugen, die sich nur im Dialekt ausdrücken, sehr zahlreich. Sehr lächerhaft sei auch der Wortschak der aus der Elementarschule kommenden jungen Leute, so daß der Gerichtspräsident alsbald den Dolmetscher zur Verfügung stelle. Viel besser wäre es, die unmittelbare Verständigung mit dem Richter zu erlauben, zumal zahlreiche Elsäßer und Lothringer seit dem Waffenstillstand die Richterlaufbahn eingeschlagen haben.

In der elsässischen Heimatpresse wird betont, daß es sich bei dem Antrag auf gezielte Achtung der deutschen Sprache um keine von Paris erbetene Gnade handle, sondern um eine Angelegenheit einfacher Achtung der Menschenwürde unseres elsass-lothringischen Volkes.

Der Gesetzesantrag habe, wie den Begründern — mit Rücksicht auf die Pariser „Mentalität“ — recht wohl bewußt sei, namentlich in prinzipieller Hinsicht, Schwächen, aber besser ein verwirklichtes Mindestprogramm, als die Fortdauer des geistigen Rückgangs, von dem die Zeitungen täglich erschütternde Zeugnisse veröffentlichten, einer Kulturhande, die jedem Stammesstolz Elsäßer vor dem Auslande die Schamröte ins Gesicht treibt.

Reichsautobahn über den Rhein

Frankenthal, 18. Juli.

Im Herbst vergangenen Jahres wurde in der Pfalz zwischen Hettensleidenheim und Kaiserslautern die erste Strecke der Reichsautobahn links des Rheins eröffnet. Inzwischen wurde mit dem Bau des Anschlusses dieser Teilstrecke von Hettensleidenheim in östlicher Richtung nach dem Rhein zu begonnen. Deftlich des Rheins wird die Linie in der Nähe von Mannheim auf die Nordlinie treffen. Dieses Projekt der Verbindung der Pfalz mit dem übrigen rechtsrheinischen Reich der Reichsautobahn macht den Bau einer Brücke über den Rhein erforderlich. Die neue Reichsautobahnbrücke über den Rhein wird nördlich von Mannheim bei Frankenthal den Fluß überspannen, der hier eine Strombreite von rund 310 Metern hat. Die Brücke weist zu beiden Seiten des Stromes Flußöffnungen auf und hat eine Länge von rund 700 Metern.

Der Nachtwächter

ROMAN VON TOM GILL

20. Fortsetzung

Rein laut, nichts rührte sich. Er legte sich in der Erwartung, daß jeden Augenblick ein zweiter Schuß fallen könne, flach auf den Boden und froh langsam vorwärts.

Der geheimnisvolle Feind war verschwunden. Als Gruf fand er nur ein Stückchen abgeplattetes Blei. Neugierig betrachtete er dann den metallischen Abdruck, den die Kugel auf der Felswand hinterlassen hatte. Der Einschlag befand sich ein gutes Stück oberhalb seines Kopfes. Sollte am Ende der Schuß nur in der Absicht, ihn zu warnen, und nicht, ihn zu töten, abgegeben worden sein?

Die Biische in der Hand, wartete er eine Stunde völlig regungslos. Das einzige, was sich an ihm bewogte, waren seine Augen, die ununterbrochen in die Nähe und Ferne schweiften. Allmählich begannen die Sonnenstrahlen undarmherzig auf ihn niederzubrennen. Diese brütende Stille mutete ihn geradezu feindselig an, und wieder fühlte er sich in den Händen einer dunklen Schicksalsmacht, deren Absichten für ihn undurchdringlich blieben. Heißer Zorn und heftige Auslehnung überfielen ihn gegen seine unsichtbaren Gegner.

Des Beobachtens und Grübelns müde, führte er endlich seinen Gaul auf den Pfad zurück. Sollte er es nicht lieber doch bei dieser Warnung bewenden lassen und dem ungelieblichen Land den Rücken kehren, nachdem auch die Begegnung mit dem Nachtreiter zu dessen Vorteil ausgefallen war?

Auf der Hacienda angelangt, trug er den soeben verfolgten Weg wieder rot ein, sprach jedoch kein Wort über seinen morgendlichen Ausflug, obwohl er Katherine's Augen fragend auf sich ruhen ließ.

Carlotta Vasquez, jetzt häufiger Gast auf der Hacienda, stellte keine Frage, doch zeichnete sie ihn in jeder Weise aus und bestand darauf, daß er sich beim zweiten Frühstück neben sie setzte. Seinen Erzählungen lauschte sie allerdings nur zerstreut.

In dem Augenblick, da man vom Frühstückstisch aufstehen wollte, hörte man Hufschläge, und der längst erwartete Flasherty erschien. Der riesige Ire bot einen ziemlich kläglichen Anblick mit seinem zerfetzten Hemd und einer Anzahl blutunterlaufener Stellen im Gesicht. Seine kleinen höhnischen Augen blickten dumpf und trübe.

Als er mühsam vom Pferd stieg, lagte Reading hellauf. „Nun, wie war das Trinkgelage?“

Flasherty brummte etwas Unverständliches. „Es war Tequilla. Man trinkt ihn in diesem Land als gutes Mittel gegen Erdbesen. Vielleicht versuchen Sie ihn auch einmal. Sie Mühsigkeit? Es könnte Ihnen nichts schaden!“ Feindselig suchten Flasherty's Augen Ringland. Ein unausgesprochenes Drohen lag in ihnen, und das zerfurchte Gesicht verzog sich zu einem fürchterlichen Grinsen.

Reading hing dieien Blick auf. „Achtung, Winton! Das ist Flasherty's Sherlock-Holmes-Gesicht! Er legt es auf, so oft er über etwas nachdenkt — was, Gott sei Dank, nicht allzu häufig geschieht.“

Ohne ein weiteres Wort verließ Ringland das Zimmer und ging auf sein eigenes. Dort sah er düster zum Fenster hinaus.

Ein Gespräch vor seiner Tür ließ ihn aufhorchen. Er hörte das Indianermädchen Naba erschreckt aufschreien, das rauhe Lachen Flasherty's und gedämpfte Geflüster.

Ringland rief seine Tür weit auf und erblickte in dem dämmerigen Flur den Iren, der mit seinen riesigen Lachen das Mädchen umklammert hielt.

Die zitternde Nabe zwischen sich, saßen sich die beiden Männer stumm an. Als Flasherty Ringlands Augen so drohend auf sich ruhen ließ, ließ er unwillkürlich von dem Mädchen ab und senkte den Kopf wie ein Bulle, der zum Kampf aufbricht.

Ringlands Stimme klang eifig, als er sich dem Iren zuwandte: „Lassen Sie gefälligst das Mädchen in Ruhe!“

„Wer hat hier Befehle zu geben?“ rief Flasherty erduld und tödlich blickte es in seinen Augen. Herankommend legte er von neuem die Arme um das Mädchen. Dabei verzerrte ein wildes Lachen sein Gesicht.

Es erstarrt jedoch binnen einer Sekunde. Denn blitzschnell hatte Ringland den Hünen an der Gurgel gepackt und preßte ihn gegen das Balkongeländer.

Flasherty ließ das Mädchen wieder los und machte verzweifelte Anstrengungen, sich aus der eisernen Umklammerung zu befreien. Er bemühte sich, Ringland mit einem Sinnhaften niederzuträufeln.

Der jedoch wich geschickt aus. Mit einem schraubenartigen Griff schien es den Riesen erwürgen zu wollen.

Mit einem leise gurgelnden Laut senkte Flasherty seines gewaltigen Schädels. Seine langen, gorillaartigen Arme erfaßten den Gegner und hoben ihn in die Höhe. Die eiserne Klammer um seine Kehle loderte sich jedoch um nichts, und mit einem dumpfen Laut des Schmerzes und der Qual taumelte der Riese gegen das Holzgeländer. Unter dem Gewicht der ineinanderverhakten Körper gab dieses beständig nach, und unter Krachen und Splittern — entsetzte das Mädchen auf — drehten sich die beiden Männer plötzlich am Rand des Balkons und fielen kopfüber in den Hof hinunter. Man hörte den dumpfen Aufschlag ihrer Körper und deren Rollen gegen die Hauswand.

Dieser Anprall aber trennte die beiden Streitenden. Flasherty war dunkelrot vor Wut, und seine Augen funkelten mordlustig, als er sah, daß Ringland sich wieder erhob. Zu einem neuen Angriff senkte er die tierartigen Nacken. Seine Absichten wurden jedoch durchkreuzt; denn gerade in dem Augenblick, da er den geschmeißenen Körper seines Gegners zermalmen wollte, fühlte er sich herumgewirbelt und mit aller Wucht zu Boden geworfen. Kaum wieder auf den Beinen, wollte er sich, rasend geworden, von neuem auf Ringland stürzen, als Schritte sich näherten.

Ghe die beiden Mauer abermals handgemein werden konnten, gelang es den vereinten Kräften Thones und Readings, sie zu trennen.

Ringland atmete ein paar mal tief auf, griff in seine Tasche und rollte feckernüßig eine Zigarette.

In maßlosem Erstaunen fragte Reading: „Zum Donner weiter, was treibst ihr den hier?“

„Flasherty ist wieder mal betrunken — das ist alles!“ sagte Katherine von der Treppe her.

(Fortsetzung folgt)

Um den ersten Rang der Schwergewichtsklasse

Walter Neusel gegen Heinz Lazek am 16. Juli in Stuttgart

Während Deutschlands bester Boxer, Max Schmeling, nach seinem unglücklichen Kampf um die Weltmeisterschaft heimgekehrt ist und durch die tief bedauerliche Rückenverletzung vorläufig für einen Kampf nicht in Betracht kommt, haben sich zwei andere deutsche Schwergewichtsböxer vorbereitet, um am 16. Juli in Stuttgart um den zunächst freien ersten Rang dieser Klasse zu kämpfen.

Unter diesen Verhältnissen gewinnt die Begegnung zwischen dem Hochumer Walter Neusel und dem Europameister Heinz Lazek aus Wien naturgemäß an Bedeutung. Das tragische Geschick Neusels ist bekannt. Dieser zur Weltklasse zählende Schwergewichtsböxer stand bisher im Schatten seines größeren Landsmannes Schmeling. Im Jahre 1934, als Neusel auf dem besten Wege zu einem Weltmeisterschaftskampf war, während Schmeling offensichtlich einen Niedergang durchgemacht hatte, kämpften die beiden besten deutschen Boxer in Hamburg. Neusel verlor in 8 Runden und mußte seine Chance an Schmeling abtreten, der an diesem Tage seinen zweiten Aufstieg beginnen konnte. Seitdem hat aber Neusel immer wieder versucht, die verlorene Chance zurückzugewinnen und er hat sich auch wieder noch vorn arbeiten können. Neusels Ziel war die Revanche mit Schmeling. Aus diesem Plan wird jedoch vorläufig nichts werden, denn es wird längere Zeit dauern, bis Schmeling wieder kampffähig ist.

So ist — zunächst wenigstens — Neusels Zukunft frei von dem „ewigen Schatten Schmeling“ und damit sind die Aus-

sichten des Weißdeutschen, vorerst das Erbe Schmeling's zu übernehmen, gestiegen. Allerdings — auch Neusel ist inzwischen in die Jahre gekommen, er wird im November bereits 31 Jahre alt. Diese Tatsache stimmt bedenklich und wenn Neusel auf größere Erfolge noch rechnen will, muß ihm die Gelegenheit bald geboten werden.

Heinz Lazek ist fünf Jahre jünger als Neusel. Der Wiener gewann die Europameisterschaft im März in Berlin dadurch, daß der Titelverteidiger Arno Kößlin in der 2. Runde wegen Dickschlags disqualifiziert werden mußte. Lazek hat jetzt die große Chance, durch einen Erfolg über Neusel an die Spitze der europäischen Schwergewichtsböxer zu rücken. Also auch für ihn ist der kommende Kampf in Stuttgart von großer Bedeutung. Der Wiener, der bereits Europameister im Halbschwergewicht war, muß sich sehr viel zutrauen. Offiziell heißt der Kampf nicht um den Europameistertitel. Aber wenn Lazek den Kampf entscheidend verlieren sollte, würde er automatisch auch seinen Titel einbüßen. Dieser müßte dann in diesem Falle von der I.M.U. neu ausgeschrieben werden.

Die Entwicklung der Ereignisse im Vorwort hat dazu beigetragen, daß der Kampf Neusel-Lazek nicht nur auf dem Papier ein Großereignis ist, sondern auch eine wichtige Vorleistung, der dieser Vorentscheidung würdig zu werden verspricht. Die beiden Gegner haben sich für diesen wichtigen Kampf sorgfältig vorbereitet und sie wollen auch einen Kampf liefern, der dieser Vorentscheidung würdig zu werden verspricht.

Mittelkamp vor Wengler

7. Etappe der „Tour“

Die Teilnehmer an der „Tour de France“ erledigten am Dienstag ihre 7. Tagesstrecke von Bayonne nach dem 115 Kilometer entfernten Städtchen Pau, wo sie am Mittwoch an einem Ruhetag noch frische Kräfte für die schwere Gebirgsfahrt in die Pyrenäen sammeln können. Die Etappe war wenig kampfreich. Erst als der Träger des „Gelben Trikots“ von einer Reifenpanne betroffen wurde, gab es eine harte Jagd. Lesueur stieg zwar sofort ab und stellte seinen Kameraden seine Maschine zur Verfügung, aber blitzschnell hatte Wengler seine Chance erkannt und zog mit aller Kraft davon. Verzweifelt suchte er seinen Vorsprung zu wahren, aber Mittelkamp und Bissler holten ihn doch noch vor dem Etappenziel ein. Im Endspurt gewann Hollands Meister Mittelkamp vor Wengler.

Ergebnisse der 7. Etappe Bayonne-Pau 115 Km.

1. Mittelkamp 2.51.22; 2. Wengler-Deutschland; 3. Bissler-Holland; 4. Berrendero-Spanien 2.51.58; 5. Fregault-Frankreich; 6. Bini-Italien; 7. 79 Fahrer, darunter französische Deutsche.

Gesamtwertung: 1. Leducq-Frankreich 43.00.55; 2. Wengler-Deutschland 43.01.08; 3. Majerus-Luxemburg 43.01.43; 4. Hoffi-Italien 43.01.55; 12. Wöberling-Deutschland 43.03.31; 39. Scheller-Deutschland 43.12.04; 50. Hauswald 43.19.40.

Österreichs Fußball-Angebot für Breslau: Auch der Gau Österreich hat nunmehr nach sorgfältigsten Vorbereitungen die Spieler genannt, die für die Gaulämpfe beim Deutschen Turn- und Sportfest in Frage kommen. Nicht weniger als 20 Spieler werden die Reise antreten. Es sind dies: Plager, Marischka, Hahnemann, Hanreiter (alle Admira); Rafil, Wagner, Hoffstädter, Skoumal, Fesler (alle Rapid); Seta, Koppke, Mod, Fösch, Stroch, Sindelar, Neumer (alle Döcker), Schmaus, Laudon (beide Vienna), Geiter (Sportklub) und Durjpek (vereinslos), Jerusalem (Döcker), der wegen einer groben Unsportlichkeit beim Spiel Döcker-Wader für drei Monate gesperrt wurde, wurde nicht berücksichtigt.

Internationale Marine-Pokal-Regattawettbewerb. Der erste Tag der 4. Internationalen Marine-Pokal-Regattawettbewerb in Kiel brachte deutsche Mannschaftserfolge. Oberleutnant z. S. Koppenhagen und Oberleutnant z. S. Christensen lieferten bemerkenswerte Siege über die Boote Italiens und Hollands. Nach einer Startverschiebung, die man wegen eines auf dem Wege zum Start schwer havarierten dänischen und rumänischen Bootes eingeleitet hatte, begann die erste der sieben Wettfahrten mit einem Rückruf für das deutsche Boot. Trotz dieses Mißgeschicks hatten sich die Deutschen weiter nach vorn gearbeitet und segelten hinter Italien zwei Stellen vor Holland. Durch ein geschicktes Bojenmanöver übernahmen sie vor Schluß sogar die Führung und verteidigten sich hartnäckig gegen die sehr geschickt segelnden Italiener und Holländer.

Havlicek bei FC Phönix

Einer der besten Tormänner Oesterreichs in Karlsruhe

Bekanntlich wurde mit dem 30. Juni das Berufsleistungsjahr in Österreich abgeschlossen und damit gleichzeitig eine Aktion eingeleitet, eine Reihe bekannter Fußballspieler wieder zu ihrem eigentlichen Beruf zurückzuführen. So hat der bekannte Torwart des Wiener Clubs Vienna, Wien, Viktor Havlicek in seinem Beruf als Baupolier in Karlsruhe Arbeit gefunden und ist dem FC Phönix beigetreten.

Die Schwarzblauen vom Wildpark haben damit eine beachtenswerte Verstärkung erhalten, gehört Havlicek doch zu den bekanntesten Tormännern des Wiener Fußballs. Achtmal spielte er in der alten Ländermannschaft international, 15-mal war er als Ersatztorwart des Nationalteams genannt. Zweimal reiste er mit „Austria“ nach England, wo er in 12 schweren Spielen gegen Englands erste Klasse im Tor stand und von der englischen Sportpresse als überragender Torhüter gefeiert wurde. Man darf dem FC Phönix zu diesem Klaffertorwart gratulieren, um so mehr, da Havlicek gleichzeitig das Training der ersten Mannschaft übernehmen wird, wobei zu erwarten ist, daß er aus der Summe der Erfahrungen, die ihm die unzähligen internationalen Spiele gebracht haben, den Schwarzblauen viel Wertvolles übermitteln kann. Mit Havlicek als Vertreter der Mannschaft dürfte die seit zwei Jahren offene Trainerfrage beim FC Phönix als gelöst betrachtet werden. Bleibt nur noch die Hoffnung auszusprechen, daß es Viktor Havlicek, der Ende Mai mit Vienna Wien erstmals in Karlsruhe gastierte, in seiner neuen Wirkungsstätte gefällt.

Von den übrigen Wiener Internationalen hört man, daß Seta und Sindelar die Erlaubnis zur Führung eines Kaffeehauses erhalten haben, während Adametz, Jerusalem,

Fösch, Fesler, Skoumal, Schmaus, Fekarek, Hanreiter, Neumer, Stroch, Binder, Marischka und Balzhofer eine Anstellung in städtischen Berufen gefunden haben, überdies Mod, Hahnemann und Schall im Kanalarbeiterberuf beschäftigt werden.

Neuaufbau des Ostmark-Fußballs

Der Ostmark-Gauwart für Fußball, Hptm. Hans Janisch, der im Auftrage der Reichssportführung den Neuaufbau des Spielbetriebs in der Ostmark durchzuführen hat, stand bei der Schaffung der neuen Gauliga vor einer sehr schweren Aufgabe. Nach eingehendem Studium und verschiedenen Verhandlungen hat er nun folgendes verfügt: Die neue Gauliga umfaßt nur zehn Vereine. Es sind dies die sechs erstklassigen Vereine der früheren Nationalliga Rapid, Wiener Sportklub, Ostmark, Wader, Vienna und Admira, weiter den Sieger der ersten Wiener Liga, Austro/Fiat, den Sieger der zweitklassigen Liga, Grazer Sportklub und die Fußballmeister von Niederdonau und Oberdonau.

Fußballer wandern. Württemberg's Fußballmeister, VfB Stuttgart, hat eine wertvolle Stärkung erhalten. Helmut Seif, der bekannte Mittelstürmer des VfB Kornwestheim, hat sich entschlossen, dem Cannstatter Verein beizutreten. — Union Bödingen meldet den Beitritt von W. Laß, der beim Karlsruhe'er VfB, als Stürmer eine gute Rolle spielte.

Beginn der Internationalen Sechstagesfahrt

Zum drittenmal ist jetzt die Mandrindod Wells der Schauplatz der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt, dem Kampf der Nationalmannschaften um die Internationale Trophäe. Es ist dies eine der bedeutendsten und zugleich auch schwierigsten Prüfungen im Motorradport. Schon nahezu zwei Wochen vorher war die deutsche Streitmacht mit ihren nahezu 40 Fahrern in England eingetroffen und sich im Downington-Park mit der Strecke vertraut gemacht, die für die abschließende Geschwindigkeitsprüfung vorgegeben ist. In Hoel (Holland) waren ausgerechnet die drei D.R.W.-Solomachinen beschädigt worden, so daß die Fahrer Scherzer, Föhler und Dehmelbauer zur Untätigkeit verurteilt waren. Aber die Maschinen wurden noch rechtzeitig wieder

hergerichtet, so daß bis zur Abnahme alles wieder in Ordnung war.

Deutschland führt nach dem ersten Tag

In den letzten Jahren gab es um die Trophäe fast nur noch ein Duell zwischen England und Deutschland. Die Deutschen wollen versuchen, den Pokal zurückzuerobern. Zur allgemeinen Überraschung erschienen sie mit dem 175-ccm-D.R.W.-Solomachinen und mit 600-ccm-D.R.W.-Seitenwagengelpannen mit Kraus und Müller. Die Kleinen sind in der Geschwindigkeitsprüfung günstiger daran, da sie einen entsprechend niedrigeren Durchschnitt erzielen müssen.

Gleich auf der ersten Fahrtstrecke gab es am Montag eine Entscheidung. In einer bergigen Aufsahrt verstopften stedengebliebene Fahrer einen Hohlweg und so gab es unfreiwillige Aufenthalt. Unsere Mannschaft verlor dabei auch Zeit, aber Kraus holte in einer grandiosen Fahrt diesen Verlust bis zur nächsten Kontrolle wieder auf, und blieb so ebenso wie Scherzer, Föhler und Dehmelbauer strafpunktfrei. Der tschechische Seitenwagenfahrer Juhán war hängen geblieben und schaffte die Strecke nicht mehr in der vorgeschriebenen Zeit. Er erhielt dafür keine Strafpunkte, ebenso wie der englische Fahrer Wycott.

Unsere Schwimmer gegen Ungarn

Unsere Schwimmer haben am kommenden Wochenende den schweren Länderkampf gegen Ungarn vor sich, der in Budapest ausgetragen wird. Nach den bei den Darmstädter Titelkämpfen gezeigten Leistungen wurden folgende Schwimmer mit der Vertretung der deutschen Farben betraut:

100 Meter Kraul: Fischer (Bremen); 400 Meter Kraul: Plath (Berlin); 1500 Meter Kraul: Arendt (Berlin); 200 Meter Brust: Balke (Bremen); 100 Meter Rücken: Schlauch (Erfurt); Kunst- und Turmspringen: Weich (Dresden); 4 mal 200 Meter Kraulstaffel: Birt (Berlin), Kreeze (Bremen), Heimlich (Breslau), Plath (Berlin). Erfolge: Fischer (Bremen); Wasserball: Tor: Benninger (Wien); Verteidigung: Bayer-Gunst (beide Hannover); Verbindung: Hauser (München); Sturm: Riensle (Stuttgart), Schneider (Duisburg), Schulze (Magdeburg); Erfolge: Allerheiligen (Hannover).

Tennis in Karlsruhe

Am Sonntag trug die Tennisabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Karlsruhe auf den Plätzen im Hochschulstadion mit vier Damen und sechs Herren ein Tennisturnier gegen den Tennisclub Bietigheim (Wrttbg.) aus. Karlsruhe siegte mit 10:6 Punkten. Durch seine spielstarken Damen konnte Karlsruhe alle Damen-Einzelspiele gewinnen und brauchte nur ein Gemischtes Doppel abzugeben. Bei den Herren gewann die Reichsbahn vier der sechs Einzelspiele. In den Herren-Doppelspielen dagegen wurde das bessere Einzelförner der Karlsruher Spieler vom Gegner durch das bei Doppelspielen so wichtige gegenseitige gute Zusammenspiel erfolgreich ausgeglichen, so daß Bietigheim überraschend in diesen drei Doppelspielen verhältnismäßig glatt siegreich blieb.

Deutsches Mannestum

Zu den Reichswettkämpfen der SA. — Markstein der wehrhaft-körperlichen Erziehung des Volkes

Von Viktor Luge, Stabschef der SA.

Zum zweiten Male tritt die SA. in den Tagen vom 15. bis 17. Juli an, um im Rahmen der Reichswettkämpfe 1938 im Olympia Stadion in Berlin Zeugnis abzulegen von der bisher auf dem Gebiet der wehrhaft-körperlichen Erziehung des deutschen Volkes geleisteten Arbeit. Seit Wochen schon haben Hunderttausende SA-Männer Deutschlands sich gewissenhaft vorbereitet und in den Gruppenauscheidungskämpfen mit höchstem Einsatz gekämpft, mit dem Ziel vor Augen: dabei zu sein in Berlin, um sich dort die Berechtigung zu erkämpfen, vor den Augen des Führers bei den Reichswettkämpfen 1938 in Nürnberg den Beweis zu erbringen, daß die älteste Kampfformation der Partei auf dem richtigen Wege ist, die große zeitlose Aufgabe der wehrhaft-körperlichen Erziehung des deutschen Volkes ihrer Lösung entgegenzuführen.

Knapp zwei Jahre sind vergangen, seitdem der Führer 1936 auf dem Reichsparteitag der Ehre die Schaffung der Reichswettkämpfe proklamierte und die SA. mit der Gestaltung und Durchführung betraute, und schon haben sich klar und deutlich Inhalt und Form der Kämpfe ab, die das Wesen aller wehrsportlichen Veranstaltungen bestimmen. Für die Wege, die zum großen Ziel der endgültigen Form der Reichswettkämpfe als dem gewaltigen Ausdruck der Einheit von Körper, Geist und Seele im deutschen Volk führen, sind die Fundamente gelegt, und an ihrem Ausbau wird unermüdet gearbeitet.

Das Olympia Stadion, der Schauplatz größter sportlicher Kämpfe, wird vom 15. bis 17. Juli 1938 widerhallen vom Marschtritt der braunen Kolonnen. Rasen und Achenbahn zeigen in diesen Tagen das Gesicht einer Wehrkampfbahn. Wohl sind die verschiedensten sportlichen Disziplinen ver-

treten, allein die Mannschafts- und Einzelkämpfe der wehrmäßigen Übungen geben diesen Kampftagen das Gepräge. Das Leitmotiv ist wiederum die gewaltige Einheit: starke Seele, gefunder Geist, gestählter Körper. Die Schaffung dieser Einheit im deutschen Manne, die Erziehung zur Kampfgemeinschaft und zur Leistungsfähigkeit des einzelnen als Diener der Gesamtheit, das sind die ausschließlichen Ziele des SA-Sports und der wehrhaft-körperlichen Erziehung. Und darum stehen auch bei dem diesjährigen Reichswettkampf der SA. die Mannschaftskämpfe im Vordergrund.

Der nationalsozialistische Staat verlangt ein hartes und widerstandsfähiges Geschlecht, das aus der tiefen Verankerung und dem Glauben an die Idee des Führers jederzeit bereit ist, sich für die Größe und Stärke der Nation einzusetzen. Diese Haltung aber entspricht dem Geist der Sturmabteilungen, der das neue Reich geschaffen hat und der als SA-Geist das Vorbild für die freiwillige Opfer- und Einsatzbereitschaft des deutschen Mannes geworden ist. Die SA. war, ist und wird für alle Zeiten nicht nur die Kämpferin, sondern auch die Schule dieses Geistes sein, der sich in allen Lebensäußerungen des SA-Mannes offenbart.

Jugend im sportlichen Wettkampf! 12 000 Hitlerjugend werden in der Zeit vom 14. bis 17. Juli bei dem diesjährigen Gebiets- und Obergauportfest in Karlsruhe ihr sportliches Können unter Beweis stellen. Das Sportfest bedeutet den Höhepunkt der Jahresarbeit der Hitlerjugend. Besucht daher dieses große Sportfest der Jugend!

Derbysieger, 'Orgelton' kommt nach Iffezheim

Die Ställe rüsten für die Große Baden-Badener Rennwoche 1938 - Starkes Interesse des Auslandes

Baden-Baden, 12. Juli.

Dieser Tage war die zweite Einzahlung für die Baden-Badener Prüfungen zu leisten. Nichts beweist das große Interesse der Ställe für die Baden-Badener Rennwoche 1938 mehr, als die große Zahl von Pferden, die in Paris, Rom, Wien und Budapest für die drei Hauptprüfungen, Fürstberg-Rennen, Zukunftsrennen und Großer Preis von Baden bei der zweiten Einzahlung stehen geblieben sind. In diesem Jahr ist die Gesamtzahl der Rennungen für diese drei Hauptprüfungen um mehr als ein Drittel höher als im Jahre 1937. Baden-Baden wird in diesem Jahre zweifellos eine sportliche Delikatesse werden, da die Hauptprüfungen das Zusammentreffen einiger Derbysieger bringt.

So finden wir nach der zweiten Einzahlung im Großen Preis von Baden den deutschen Derbysieger Orgelton, der hier noch einmal auf das ganze Feld seiner Konkurrenten im Hamburger Derby stoßen wird. Im Großen Preis findet sich die ganze deutsche Elite vor, die auch nötig ist, um dem Ansturm des Auslandes standzuhalten. So sind in Paris für den Großen Preis allein zwölf Pferde stehen geblieben, darunter der vorjährige Sieger Dadi, während Wien den österreichischen Derbysieger Vernadotte schickt. In Rom sind für den Großen Preis vier Pferde stehen geblieben, so daß nach dem zweiten Einzahlung der Große Preis noch 58 Pferde aufweist gegenüber 31 im vergangenen Jahr.

Die großen Ereignisse sind jedenfalls, das läßt sich heute schon sagen, allabend besetzt, so daß die pferdesportlichen Ereignisse im Dostal auch in diesem Jahre, wie schon seit Jahrzehnten, den Höhepunkt des Jahres 1938 bilden werden. Es wird in den Augusttagen im Dostal wieder alles verammelt sein, was Name und Rang im europäischen Pferdesport hat.

Der Internationale Club als Veranstalter hat jetzt schon gewissenhaft alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen der Baden-Badener Rennwoche getroffen. Es sind ihm auch in diesem Jahre eine große Anzahl wertvoller Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden, so u. a. für die Badener Meile von der badischen Regierung. Für den Preis von Gaggenau stiftete die Firma Daimler-Benz AG. einen Ehrenpreis, während im Zukunftsrennen der Besitzer des Siegers einen Ehrenpreis von Staatsminister a. D. Hermann Esser, dem Präsidenten des Reichsfremden-Verkehrsverbandes erhält.

Hanna Reitsch siegte

Segelflug-Zielstreckenwettbewerb beendet

Der vom Korpsführer des NSFK. veranstaltete zweite Segelflug-Zielstreckenwettbewerb wurde beendet. Eine Spitzengruppe von acht Segelflugzeugen hat den Endhafen Breslau erreicht; die übrigen Teilnehmer blieben wegen der überaus schlechten und unbeständigen Wetterlage, die den ganzen Wettbewerb begleitete, auf der Teilstrecke Wittenberge-Brandenburg zurück.

Die Ergebnisse sind folgende: 1. Flugkapitän Hanna Reitsch (NSFK) 321 Punkte, 737,7 Flugkilometer; 2. NSFK-Obertruppführer Schmidt (NSFK-Gruppe 10) 312,46 Punkte; 3. NSFK-Obertruppführer Beck (NSFK-Gruppe 15) 311,66 Punkte; 4. Wieschöfer (NSFK); 5. NSFK-Obertruppführer Rüd (NSFK-Gruppe 2); 6. NSFK-Sturmführer Hofmann (NSFK-Gruppe 4); 7. NSFK-Sturmführer Wagner (NSFK-Gruppe 6); 8. NSFK-Obertruppführer Guth (NSFK-Gruppe 3).

Tennismeisterschaften in Hamburg

Am Montag griffen nun auch die aus Norddampf kommenden Australierinnen und Südafrikanerinnen in die Ereignisse ein. Dabei gab es gleich einige Ueberraschungen; so schlug Frau Schneider-Peis die südafrikanische Meisterin Helene Müller in verhältnismäßig kurzer Zeit 6:3, 8:6 und Frau Fabian (Deutschland) fertigte die zweite Südafrikanerin Morphen 4:6, 6:2, 6:1 ab.

Erbitterte Kämpfe gab es auch in dem Männerfinale, nun auch die beiden Ungarn Szigei und Gabory sowie die beiden Deutschen Hans Redl und Geora von Metaxa unter die letzten Acht kommen. Redl schlug Deutinger 2:6, 6:4, 6:4 und v. Metaxa bezwang den Polen Hedda 7:5, 7:5, 6:2. Von den letzten Acht fehlen nur die beiden „unteren“ Spieler, so daß in den Kämpfen um den Eintritt in die Vorklarrunde von oben nach unten stehen: Pellizza (Frankreich), Batorowski (Polen); im zweiten Viertel: Szigei (Ungarn) und von Metaxa (Deutschland) und im dritten Viertel: Redl (Deutschland) und Gabory (Ungarn).

Favoriten-Siege bei den Frauen.

Der Dienstag brachte fast ausschließlich Kämpfe der Frauen die tags zuvor bis zu den letzten 16 gekommen waren und nun die Teilnehmer am Viertelfinale ermittelten. Es gab dabei ganz klare Siege der Favoritinnen. So gewannen Gildesperling, ebenso Marielise Horn leicht gegen Grace bzw. Piercey. Sehr schwer hatte es dagegen Hedwig Fedzejewska im Kampf gegen die Australierin Hopman, die sie im 2. Satz durch einen Wadenkrampf sehr stark behindert wurde und vorübergehend sogar aussteigen mußte. Schade war, daß Frankein Ullstein und unsere Nachwuchspielerin Fr. Enger schon jetzt zusammentrafen, sodass nur eine der beiden Spielerinnen der nächste Runde erreichen konnte. Der klare 1:6, 6:2, 6:2 Sieg der Leipzigerin in diesem Spiel überraschte allerdings etwas. Damit stehen nunmehr im Frauenfinale die letzten acht fest. Es sind dies: Sperling, Ullstein, Scott, Hamel, Horn, Bunne, Lumb, Fedzejewska, drei Deutsche neben fünf Ausländerinnen.

Am Nachmittag gab es noch einige Männer-Doppelspiele. So gewannen Henkel/v. Metaxa mit 7:5, 6:3, 7:5 über das englisch-belgische Paar Noory/Peten. Beachtlich war auch der Erfolg von Göpfer/Redl, die den Polen Hedda/Sperling mit 6:4, 6:3, 5:7, 6:2 das Nachsehen gaben.

Morgen letzter Tag!

Benjmino GIGLI in Vergiß mein nicht mit Magda Schneider Peter Bosse Ufa-Theater

Morgen letzter Tag!

Versäumen Sie nicht den Ganghofer-Film! Der Klosterjäger Jugend erlaubt! Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 CAPITOL

Ein eigen Haus - Lebenssicherheit und Lebensfreude!

Kaufende haben es erreicht, sind froh und frei! Warum nicht auch Sie? Wir laden Sie gerne ein zu unserem Aufklärungs-Abend

mit Modellschau moderner deutscher Eigenheime (hauptsächlich in Karlsruhe und Umgebung gebaut).

Heute Mittwoch, den 13. Juli 1938, abends 1/9 Uhr in den Schrepp-Gaststätten (Bärensaal) in Karlsruhe, Waldstraße.

„Die Finanzierung des eigenen Hauses“.

„Badenia“ Hypotheken- u. Bausparkasse G.m.b.H. Karlsruhe

Wer unter der Mottenplage leidet, wende sich an die allbewährte Firma Anton Springer Spezialhaus für Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung

besichtigen Sie bitte meine interessante Schaufensterauslage Erbsprinzstr. 10. Kostenlose Auskunft, 2340 ebenso im Hauptgeschäft Ettlingerstr. 31, Tel.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP. entnommen

In alle Frauen der NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk, Karlsruhe-Stadt. Der NSDAP-Obergau benötigt dringend anlässlich seines Obergauportefolles Quartiere von 14.-17. Juli mit Frühstück. Ich bitte herzlich unsere Frauen, soweit es möglich ist, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Meldungen bis spätestens Mittwoch, 13. Juli, vormittags 12 Uhr, auf d. Preis-geschäftsstelle.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft - Deutsch. Frauenwerk und Jugendgruppe, Kreisgruppe Ost I und II, Mittwoch, 13. Juli, abends 8.30 Uhr, im Speisesaal des Kinderkrankenhauses Pflichtenabend „Musikalischer Abend“, gestaltet von Frau Bolz-Schweitzer und Frä. Ferlig. Im anschließendes Erscheinen wird gebeten.

NS-Frauenchaft - Deutsch. Frauenwerk, Kreisgruppe Weiskerfeld, am Donnerstag, 14. Juli, abends 8 Uhr, findet unser Pflichtenabend statt.

NSDAP 3/109. Die Selbsteinde in dieser Woche fallen aus. Am Freitag, 15. Juli, ist um 20 Uhr Turnen in der Südbühnle (Probe fürs Sportfest). Erscheinen Pflicht.

Zu vermieten

Schöne, sonnige 3-Zimm.-Wohnung m. Bad, Balk., 2 Fr. b., voll. Bad., aut. 75.-, in der Soeststr., 10. ab. spät, zu vermieten, Bad, Mosarstr. 11 Telefon 2905.

Klein-Anzeigen helfen immer!

Kleine 2-Zimm.-Wohnung leer od. möbl. in aut. Hause, Bahnhofsnahe, 8. verm. Zufahrt u. Nr. 4262 an die Bad. Presse.

Schönes, möbl. Zimmer sofort zu vermieten Eisenlocherstr. 1. IV.

Gut möbl. Zimmer preisw. s. beerm. sofort od. später. Nordlindenstr. 5, 1.

Mietgesuche

3-4 Z.-Wohnung in guter Lage, 10. zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 4265 an die Bad. Presse.

2 Zimmer - Wohnung mit Bad, in guter Lage b. Karlsruher, Hebelberg ober Umgeb., p. 10. zu mieten gesucht. Anged. u. Nr. 4266 an die Bad. Presse.

1-2-St.-Wohnung, mit Glasabst. v. Ehepaar (2 Pers.), auf 10. a. 10. ab. sofort, Anged. u. Nr. 4264 an die Badische Presse.

Junger Mann sucht auf sofort nettes Zimmer, Nähe Hauptpost. Ang. m. Preisang. u. Nr. 4263 a. B.P.

Empfehlungen

Für Sommer-Reise und Ferien Werners-Auto-Verleih Werners-Motorrad-Verleih

neueste Wagen, billige Berechnung. Wob. Berner, Schützenstraße 59. Telefon 7869 und 576.

Die Bad. Presse liefert in sauberer Ausführung Drucksachen aller Art

Wir vermieten auf 1. Okt. 1938

Herrenstraße 7 1 und 3 Treppen hoch, je eine 6 Zimmerwohnung

Herrenstraße 9 1, 2 und 3 Treppen hoch, je eine 5 Zimmerwohnung

Alle Wohnungen mit Bad u. Mansarde; auch als Büro geeignet

Herrenstraße 9 Laden mit 1 Zimmer ca. 55 qm groß. - Auskunft erteilt UNION Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H. Telefon 5601/5605

Stellen-Gefuche

Intelligente junge Dame flotte Schreibkraft mit eigener Schreibmaschine übernimmt

Schreibarbeiten auch französische u. englische Aufschriften etc. Anged. u. Nr. 36654 an die B. Presse.

Geirats-Gefuche

Wir suchen für Verwandte: Gebildetes Fräulein Mitte 30 gute Allgemeinbildung, vollst. brünett, gesund, häuslich, tadelloser Vergangenheit, evang., charaktervollsten Herrn in fester Stellung als Lebenspartner. Wir seit vielen Jahren General-Sekretärin eines großen Konzerns, repräsentabel, sprachkundig, sehr gewandt und geschäftstüchtig. Eigene Wohnung und 80.000.- RM. Vermögen vorhanden. Erstgenannte Zuschriften mit Lebenslauf, auch Vermittlung von Verwandten erwünscht, unter 3 36721 an die Badische Presse.

Funkprogramm vom 14. Juli bis 16. Juli

Stadt	Zeit	Programm
Stuttgart	Donnerstag, 14. Juli	6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten 6.30 Dresden: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Königsberg: „Obne“
	Freitag, 15. Juli	6.30 Königsberg: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Musik am Morgen 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	Samstag, 16. Juli	6.30 Berlin: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	12.00 Saarbrücken: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Saarbrücken: Mittagskonzert 14.00 „Vorhang auf“ 16.00 Baden-Baden: „Ergen jeder Morgen“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht 12.00 Frankfurt: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Frankfurt: Mittagskonzert 14.00 „Sur Unterhaltung“ 16.00 Bad Wildbad: Nachmittagskonzert 18.00 Mannheim: „Rehring und Meister“ 18.30 Brief ins Heute 19.00 Nachrichten 19.15 Schwäbische Saaten, klingende Weisen	
Karlsruhe	Donnerstag, 14. Juli	6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten 6.30 Dresden: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Königsberg: „Obne“
	Freitag, 15. Juli	6.30 Königsberg: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Musik am Morgen 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	Samstag, 16. Juli	6.30 Berlin: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	12.00 Saarbrücken: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Saarbrücken: Mittagskonzert 14.00 „Vorhang auf“ 16.00 Baden-Baden: „Ergen jeder Morgen“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht 12.00 Wien: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Wien: Mittagskonzert 14.00 Bunte Volksmusik 15.00 Schornberg	
Mannheim	Donnerstag, 14. Juli	6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten 6.30 Dresden: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Königsberg: „Obne“
	Freitag, 15. Juli	6.30 Königsberg: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Musik am Morgen 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	Samstag, 16. Juli	6.30 Berlin: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	12.00 Saarbrücken: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Saarbrücken: Mittagskonzert 14.00 „Vorhang auf“ 16.00 Baden-Baden: „Ergen jeder Morgen“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht 12.00 Wien: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Wien: Mittagskonzert 14.00 Bunte Volksmusik 15.00 Schornberg	
Frankfurt	Donnerstag, 14. Juli	6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten 6.30 Dresden: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Königsberg: „Obne“
	Freitag, 15. Juli	6.30 Königsberg: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 Musik am Morgen 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	Samstag, 16. Juli	6.30 Berlin: Frühkonzert 7.00 Nachrichten 8.00 Wasserlandschaftsmelungen, Wetter- u. Marktberichte 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht
	12.00 Saarbrücken: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Saarbrücken: Mittagskonzert 14.00 „Vorhang auf“ 16.00 Baden-Baden: „Ergen jeder Morgen“ 11.30 Volksmusik u. Bauern. Kalender, Wetterbericht 12.00 Wien: Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht 13.15 Wien: Mittagskonzert 14.00 Bunte Volksmusik 15.00 Schornberg	

Im Einkauf liegt der Gewinn ... ?

Hat dieser Spruch, den wir oft zu lesen bekommen, seine Gültigkeit? Ja - aber nicht allein im Einkauf liegt der Gewinn. Verkauften - und zwar schnell verkaufen ist bedeutend wichtiger. Nur wer „schnell umsetzt“ kann etwas verdienen. Was nützt es denn, wenn die Ware liegen bleibt? Je mehr umgesetzt wird, desto preisgünstiger kann eingekauft werden, außerdem werden die Frachtkosten vermindert, weil die Gewichtsgrenze voll ausgenutzt werden kann.

Nun hat es sich einigermaßen herumgesprochen, daß Umsatz durch Werbung geschaffen wird. Mit hin können die Firmen, die regelmäßig werden, billiger einkaufen, sie bekommen Mengenrabatte und noch andere Vorteile, können die Fracht richtig ausnutzen und noch vieles andere mehr. Das Geld, welches eine Firma für die Werbung anlegt, schlägt sie niemals auf die Ware, sondern sie bekommt es durch erhöhten Umsatz, geringeren Nutzen an einzelnen, geringeren Epesen, besseren Einkauf, Vermeidung von Ladenhütern. Deshalb ist sie meist in der Lage, billiger und besser zu sein. Es ist überhaupt ein Märchen, von einer Verteuerung der Waren durch Werbung zu sprechen. Das Gegenteil ist richtig. Sie werden immer feststellen können, werbende Firmen und Fabrikate, für die erworben wird, sind preiswert, entweder sind sie also billiger oder qualitativ besser.

Vertrauen Sie deshalb den Anzeigenkunden der „Badischen Presse“, die durch ihre Werbung in die Lage versetzt werden, billiger zu sein.



Die Hitlerjugend ist startbereit!

Besuch im Vorbereitungslager für das Gebiets- und Obergauportfest

Nur noch ein Tag trennt uns von dem größten diesjährigen Ereignis der Hitlerjugend: Am Donnerstag nimmt das Gebiets- und Obergauportfest seinen Anfang. Vier Tage lang wird die Landeshauptstadt im Zeichen dieses einzigartigen Sportfestes stehen, vier Tage lang kämpfen die besten und leistungsfähigsten Vertreter der Banne, der Jungbände und der Untergaue um die Ehre der Gebietsmeisterschaft in zahlreichen Disziplinen — sie alle haben eben das eine große Ziel vor Augen: Nürnberg! — Geht es doch dort um die Jugendmeisterschaften des Deutschen Reiches!

Zwischen Aischenbahn und Zelllager

Am Dienstagvormittag stattete Obergauportfestleiter Kemper, der Leiter der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten, dem Zelllager, in dem 300 Hitlerjugenden für die Vorbereitungen am Sonntagmittag untergebracht sind, einen Besuch ab.

Unmittelbar neben dem Hochschulstadion sind die Zelte aufgebaut, an die vierzig bis fünfzig Meter es sein.

Die Lagerwache meldet: „Lagermannschaft bei Vorbereitungsübung — auf Posten nichts Neues!“

Der Obergauportfestleiter revidiert einige Zelte. Überall herrscht peinlichste Ordnung und Sauberkeit. Verheißungsvoll dampft es aus den beiden Feldküchen; zwei Köche sorgen für das leibliche Wohl der Mannschaft.



Unsere Bilder zeigen: Oben links: Obergauportfestleiter Kemper besichtigt das Zelllager — Oben rechts: Die Übungen werden vorgeführt — Unten: Der Lagerkoch repetiert den Speisezettel

Die Dreihundert sind in Gruppen verteilt draußen auf der Wiese des Stadions gerade beim Einüben der Laufschule nach Musik, Bodenübungen, Boxen und Angeln. Hier übt eine Abteilung den Heberschlag. Noch klappt es nicht immer; der Obergauportfestleiter macht es ihnen vor! Mühe, Koppel und Waffenrock zur Seite — hoch — hopp! Die diebische Freude der Mannschaft, daß es vielleicht doch nicht klappen könnte, erfährt eine Enttäuschung: ein einwandfreier Heberschlag ist gelungen! Weisfall ...

Es kann also losgehen!

Die Vorbereitungen sind nahezu abgeschlossen. Die frohe Stimmung, die lachenden Gesichter, der unbesiegbare Opti-

mismus der Jungen sind geradezu herzerfrischend und garantieren einen sauberen und einwandfreien Wettkampf, ein faires und kameradschaftliches Wettspiel der Mannschaften. Es ist in diesem Jahre das erste Mal, daß Hitlerjugend und Bund deutscher Mädel ihr Sportfest gemeinsam durchführen. Größer, umfangreicher und wichtiger denn je zuvor wird in diesem Jahre das Sportfest der Jugend werden. Die Leistungen werden gesteigert; man kann wohl manche Ueberbahrung auf dem Gebiete der leichtathletischen Disziplinen erwarten.

Der Höhepunkt am Sonntagnachmittag mit den zahlreichen Vorführungen, vor allem aber des WM-Werkes „Glaube und Schönheit“ und schließlich die Siegerehrung durch Obergauportfestleiter Kemper und Gauführerin Hilde Kraft bilden einen erlebnisreichen Abschluß jener Kampftage, auf die sich seit Monaten die gesamte Arbeit der Hitlerjugend, des Jungvolkes, des WM- und der Jungmädel konzentriert.

Karlsruher Turner und Sportler für Breslau

Die Stadt unterstützt ihre Wettkämpfer

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat wiederum einen Beweis gegeben, von dem großen Verständnis, das sie den Befreiungen der Karlsruher Sportwelt entgegenbringt. Sie hat für bedürftige Wettkämpfer hiesiger Turn- und Sportvereine einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt, den die Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Breslau zur Verteilung bringt. Dieser neue Beweis des Wohlwollens der Stadt wird in Sportkreisen nicht nur große Freude auslösen, sondern wird für die Wettkämpfer auch ein Ansporn sein, sich mit allen Kräften für die Ehre ihrer Heimatstadt einzusetzen.

Die Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst

Der Reichstrenthänder gibt Erläuterungen zu den neuen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst.

Die Bedeutung des neuen Tarifwerkes liegt im übrigen nicht allein darin, daß es die bisherige Zersplitterung der Arbeitsbedingungen der Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst beseitigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Schaffenden zum Ausdruck bringt. Es enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die wesentliche Verbesserungen wirtschaftlicher Art für die Gefolgschaftsmitglieder darstellen. Da im übrigen bei einem solchen Werk, das für das ganze Reich eine so weitgehende Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen im öffentlichen Dienst bringt, bei der bisherigen außerordentlichen Unterschiedlichkeit derselben, namentlich auch im gemeindlichen Dienst, Verschlechterungen der geltenden Arbeitsbedingungen im Sonderfall sich nicht immer ganz vermeiden lassen, ist durch Einschaltung besonderer Bestimmungen dafür Sorge getragen, daß dabei jede unbillige Härte vermieden wird. So ergeben sich immer bei Anwendung der Tarife für Lohnempfänger und Angestellte z. B. nicht unbeträchtliche Erhöhungen ihrer bisherigen Bezüge.

Dem Treuegedanken ist Rechnung getragen durch die Verlängerung der Kündigungsfrist und die Einführung der Unkündbarkeit nach 25 Dienstjahren sowie die Dienstzeitzulagen und das Treuegeld für die Lohnempfänger.

Die Fürsorge für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder kommt in den verbesserten Urlaubsvoraussetzungen und vor allem in der Neuregelung der Krankenbezüge zum Ausdruck, da die Gefolgschaftsmitglieder in Zukunft Krankenbezüge bei jeder Erkrankung, und zwar schon vom ersten Tage der Krankheit an erhalten. Für weibliche Gefolgschaftsmitglieder ist neu eingeführt als Schutz der Mutter und damit des kommenden Geschlechts eine zusätzliche Wochenhilfe. In dieser Richtung wirkt auch die Erhöhung der Kinderzuschläge und die Gewährung eines Uebergangsgeldes an infolge Verheiratung ausscheidende weibliche Gefolgschaftsmitglieder.

Auf die Einzelheiten der neuen Ordnung werden wir noch zurückkommen.

Großes Fischsterben in der Alb / Zehnertausende wurden tote Fische herausgeholt

In den letzten Tagen wurde in der Alb und zwar auf der Strecke Bülach—Appenmühle ein großes Fischsterben beobachtet. Auf dieser Flußstrecke trieben unzählige große und kleine tote Fische im Wasser, so daß viele Zentner dieser Fischleichen gelandet werden konnten. Die Ursache des Fischsterbens konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Es wird aber angenommen, daß auf irgend eine Art giftige Stoffe in die Alb geraten sind, die den Fischen das Leben gekostet haben. Durch die von städtischen Fischereiverbänden der Alb entnommenen Wasserproben, die dem chemischen Institut der Technischen Hochschule zur Untersuchung überbracht worden sind, dürfte die traurige Angelegenheit, durch die die Pächter der Albwasser und die Sportangler schwer geschädigt worden sind, bald geklärt werden.

Ein gemeiner Buriche

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 8. Juli, morgens gegen 7.30 Uhr, wurde ein 17 Jahre altes Mädchen auf der Rintheimer Luerallee, zwischen Linfenheimer- und Grabener Allee, von einem jungen Burichen überfallen und zu verewaltigen versucht.

In den letzten Monaten haben sich wiederholt derartige Fälle ereignet, ohne daß es bisher gelang, den Täter zu ermitteln.

In allen Fällen wird der Täter wie folgt beschrieben: Etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, schmales Gesicht, blaue Gesichtsfarbe, dunkle glatte Haare, trug blauen Arbeitsanzug.

Der Angaben zur Ermittlung des Täters machen kann, wolle sich bei der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe im Polizeipräsidium, Zimmer 66, melden.

Ein undankbarer Patient

Der wiederholt vorbestrafte Kurt Alexander Bode aus Erfurt, bemühte, als sich vor längerer Zeit Zahnärzter einstellten, einen hiesigen Zahnarzt, der ihm seine Kauwerk-

zeuge wieder instand setzte. Der Zahnarzt hielt den Patienten, der sich als „Dr. Boden“ ansprechen ließ und den Anschein erweckte, als halte er Vorträge an der Technischen Hochschule und seine Beziehungen zu studentischen Verbindungen erwähnte, für vertrauenswürdig. Als jedoch die Rechnung, die über 200 RM. lautete, hinausging, war der kurierte Patient unauffindbar. Es gingen drei Jahre ins Land und erst, nachdem das Verfahren wegen Betrugs in Gang gekommen war, beauftragte sich „Dr. Boden“ zur Begleichung der Zahnreparatur. Dieser Tage stand er wegen Rückfallsbetrugs vor dem Einzelrichter, der als angemessene Strafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aussprach.

Er kassierte in die eigene Tasche

Wegen Rückfallsbetrugs, Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 28jährige sechsmal vorbestrafte Heinrich Zahn aus Hohenheim zu verantworten. Dieser war bei einem Karlsruher Kleiderreparaturgeschäft beschäftigt und hatte wiederholt Geldbeträge, die er bei Kunden einlieferte in die eigene Tasche gesteckt, da seine Ansprüche, die er an das Leben stellte, über den Inhalt seines Geldbeutels hinausgingen. Dabei bediente er sich, um seine Auftraggeberin zu täuschen, gefälschter Quittungen. Außerdem hatte er eine Zimmervermieterin betrügerisch hereingelegt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, sowie 60 RM. Geldstrafe.

Neue Sendezeiten für Abendnachrichten

Ab Freitag, 15. Juli, gibt der Reichssender Stuttgart (wie alle Reichssender) die Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes wieder um 20 Uhr (bisher 19 Uhr) und 22 Uhr durch. Die Sendezeiten der Früh- und Mittagsnachrichten bleiben wie bisher bestehen.

Ueble Zeitgenossen vor dem Richter

Ein unverbesserlicher Schwindler

Eine reichlich unschuldsvolle und nicht minder vertrauensfertige 24jährige Hausangestellte lernte in Etlingen einen jungen Mann, den 29jährigen Rudolf Bräuner aus Tölpeln (bei Gera) kennen, der sich ihr in den glänzendsten Farben schilderte und solchen Eindruck auf sie machte, daß sie ihm ihr volles Vertrauen schenkte. Der junge Mann erzählte ihr, er habe eine gute Stellung als Vormonteur im Karlsruher Flughafen und Aussicht, nach Ablegung einer Prüfung in Berlin, von der Lusthansa übernommen zu werden. Zwischen beiden entspann sich ein Teufelsmehel und als das Mädchen ängstlich wurde, das Verhältnis könnte Folgen haben, „beruhigte“ er sie durch das Versprechen, sie zu heiraten. Weiter sprach er davon, daß er zu Hause in Gera bei seinen Eltern namhafte Geldbeträge habe — aber sie müsse ihm ausshelfen, damit er seine Vormonteurprüfung in Berlin ablegen, dann nach Hause fahren und ihr das Geld zurückerstatten könne. Er werde dann von seinem Sparbuch 1800 RM. abheben. Das Mädchen glaubte seinen Flunkereien und ließ ihm 60 RM. und 55 RM. und als das nicht reichte, gab sie ihm ihr Sparbuch zwecks Abhebung von 100 RM. Das Geld verwendete er jedoch nicht für die Prüfung, sondern fuhr damit nach Baden-Baden, wo er es auf der Spielbank restlos los wurde. Wenn das Mädchen gewußt hätte, daß der angebliche Vormonteur, dem sie ihre Gunst schenkte, bis zum 23. Februar im Zuchthaus gesessen und dort eine Strafe von drei Jahren wegen Betrügereien verbüßt hatte, dann wäre sie wohl weniger freigebig gewesen. Nun stand der saubere Kavaliere, seines Nimbus' entkleidet, als wiederholt rückfälliger Betrüger vor dem Schöffengericht. Das Gericht sah die Handlungsweise des Angeklagten gegenüber dem unbescholtenen

Mädchen als derart gemein und schmutzig an, daß es dem Schwindler mildernde Umstände verlagte und wiederum eine Zuchthausstrafe in Höhe von einem Jahre sechs Monaten aussprach. Ferner wurde auf eine Geldstrafe von 300 RM. erkannt, die durch die Untersuchungshaft als getilgt gilt.

Karlsruher Jugendkammer

Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 verurteilte die Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe den 65jährigen verheirateten Tsch. zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte sich an zwei Mädchen von 10 und 12 Jahren, seinen Entfeln, vergangen.

Unter dem Vorwand, ihm einen Karfunkel zu besorgen, hatte der 69jährige A. im September letzten Jahres einen unverdorbenen 17jährigen Lehrling zu ähnen unsittlichen Handlungen verführt und im Sommer 1937 mit einem 20jährigen sich in ähnlicher Weise betätigt. Der an Arteriosklerose leidende Angeklagte ist vermindert zurechnungsfähig. Daher wurden mildernde Umstände zugestanden; mit Rücksicht auf die Schwere der Verfehlungen war jedoch eine empfindliche Strafe am Platze. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bisher unbestraft war, zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft.

Der 18jährige Bruno Otto B. hatte sich in einem fremden Hausgang an ein vierjähriges (!) Mädchen herangemacht und verführt, es zu mißbrauchen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

Blick über die Stadt

Neue Finanzabteilung beim Evang. Oberkirchenrat

Wie das Ministerium des Kultus und Unterrichts im Staatsanzeiger bekannt gibt, hat der Reichskirchenminister mit Erlaß vom 18. 5. 1938 auf Grund des § 1 der 15. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evang. Kirche vom 25. Juni 1937 beim Evang. Oberkirchenrat in Karlsruhe eine Finanzabteilung gebildet. Zum Vorsitzenden dieser Abteilung hat er den Bürgermeister Dr. Lang in Mosbach, zum ständigen Vertreter des Vorsitzenden den Oberkirchenrat Dr. Doerr und zu weiteren Mitgliedern der Finanzabteilung den Oberfinanzrat Guttenberg in Heidelberg und den Finanzrat Dr. Raeser in Karlsruhe berufen.

Mit der Errichtung der Finanzabteilung geht die gesamte Vermögensverwaltung der Evang. Landeskirche Badens auf diese neue Behörde über, der die alleinige Befugnis zusteht, die Bad. Evang. Landeskirche rechtswirksam zu vertreten. Im übrigen ergeben sich die Zuständigkeiten und Befugnisse der Finanzabteilung, sowie die Pflichten der kirchlichen Verwaltungsstellen, Beamten und Geistlichen gegenüber der Finanzabteilung aus der 15. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evang. Kirche.

Kampf gegen die Kinderlähmung

Alljährlich sucht die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihre Opfer unter der Jugend Deutschlands. Der weitaus größte Teil der Erkrankten geneset zwar, doch erfordert diese Krankheit jährlich eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere nicht unbedeutende Anzahl von Volksgenossen erleidet gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile. Wer die Krankheit überstanden hat, trägt Schutzkörper in seinem Blut, von denen er Neuerkrankten zum Schutz gegen die gefährlichsten Lähmungen in Abständen von einigen Wochen wiederholt ohne geringste eigene gesundheitliche Einbuße abgeben kann. Diese gegenseitige Hilfe, zu der jeder Deutsche seinem kranken Volksgenossen gegenüber verpflichtet

ist, wird unter örtlicher Leitung der Gesundheitsämter im ganzen Reiche durchgeführt, wobei das gesammelte Blut zur Verhütung der Übertragung anderer Krankheiten vor Abgabe an die Kranken in geeigneten Laboratorien untersucht und aufbereitet wird.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten sechs Jahren überstanden haben, werden zu Blutspendern gegen eine Anerkennungsgebühr von 10 RM für je 100 ccm Blut wie in den Vorjahren aufgefördert werden. Der Bedarf ist im allgemeinen groß, zumal, wenn die in der Hoch- und Spätsommerzeit zu erwartende Häufung der Erkrankungen den vorjährigen Umfang erreichen oder übersteigen sollte. Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesene geholfen worden, mögen diese nun auch jetzt wieder bereitwillig dazu beitragen, daß durch ihr Blut Neuerkrankenden geholfen wird.

Kater und Katzen

Vom Reichsverband für das deutsche Katzenwesen, Bezirksgruppe Karlsruhe, wird uns geschrieben:

Wenn der Besitzer von Katzen verreiselt, ist es für die Katzen am besten, sie kann in der Wohnung, evtl. nur in der Küche, bleiben und wird von jemand, der sich auf Katzen versteht, versorgt, d. i. Fütterung und Reinigung der Abortschale. Die Katze erträgt das Alleinsein bestimmt besser, als das Herausgerissenwerden aus der gewohnten Umgebung und es wird sich wohl immer ein Katzenfreund aus der Bekanntheit finden, der „auf Gegenseitigkeit“ diese Arbeit übernimmt.

Bei Katzenräude ist der Katzenbesitzer verpflichtet, sobald sich ein räudeartiger Ausschlag zeigt, sein Tier zu behandeln. Der Apotheker wird die geeignete Salbe geben; die ausgezeichnete Schwefelsalbe (60 Gramm Schweinefett, 15 Gr. Schwefelblüte und 8 Gr. Potasche eine Viertelfunde gut verrühren) kann man sich selbst bereiten. Wer sich nicht zu helfen weiß, gehe sofort zum Tierarzt. Es dürfte nicht vorkommen, daß eine Katze, die nichts mehr sieht, weil die Räude auf die Augen übergelassen hat, hilflos und hungrig auf der Straße sitzt und eine Menschenmenge steht darum herum und dabei bleibt es, oder eine andere Katze liegt mit zugestülptem Kopf auf den Kohlen eines fremden Kellers, der Krankheit ausgeliefert bis zum Ende (verhungern), weil der Besitzer nicht sofort seine Pflicht getan hat. Räude schreitet sehr rasch vorwärts, ist aber im Anfangsstadium heilbar. Tiere mit fortgeschrittener Räude sind unbedingt schmerzlos, d. i. unter Betäubung oder durch Kopfschuß (zwischen die Ohren) töten zu lassen.

Aus Beruf und Familie

* **Diamantene Hochzeit.** Der Oberbürgermeister hat den August Deschler, Formers Eheleuten in Karlsruhe-Grünwinkel, Sinnerstraße Nr. 11, zu ihrem diamantenen Ehejubiläum unter Ueberreichung einer Ehrengabe die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Seinen 80. Geburtstag feierte am Sonntag Herr Heinrich Piazollo, Uhländstraße 20.

Todesfall. Kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres ist hier Vermessungsoberssekretär a. D. Karl Ortlieb nach langem schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Vor wenigen Jahren konnte Ortlieb mit seiner treuen Lebensgefährtin, die ihm unlängst im Tode vorausgegangen ist, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit die goldene Hochzeit feiern. Mit Ortlieb ist auch einer der ältesten Mitglieder der Kameradschaft der Leibgrenadiere aus einem arbeitsreichen Leben abberufen worden. Besondere Verdienste erwarb sich Ortlieb, dessen hochragende Gestalt in weitesten Kreisen bekannt war, durch die sorgsame und unermüdete Betreuung der Kleinrentner, die ihm wie alle seine Freunde und Bekannte ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Erfolgreiche Hundezüchter. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, gehörten bei der Landesaussstellung für Hunde aller Rassen in Karlsruhe u. a. in der Klasse Deutsche Schäferhunde zu den erfolgreichen Ausstellern A. Weidert, R. Wolf und Frau Scheil, die für ihre Hunde die Wertungsnote „sehr gut“ erhalten konnten.

Weiteres Theater auf dem Lerchenberg

Auch mit dem zweiten Stück, „Das blaueidene Strumpfband“, einem „ländlichen Lustspiel“ von Malz und Berlin erzielte das Naturbühnen-Ensemble des Lerchenbergtheaters unter der künstlerischen Führung von Alfred Land einen vollen Erfolg. Die Beliebtheit der Weisking'schen Sommerbühne erwies nicht nur der völlig ausverkaufte Zuschauerraum. Die enge Natur- und Kunstverbundenheit der Lerchenbergfreunde zeigte sich sogar darin, daß ein zünftiger Platzregen, der auf das Felddach niederdonnerte, die fröhliche Stimmung nur erhöhte, obwohl das Spiel sogar zeitweilig abgebrochen werden mußte, da das Unwetter die Darsteller buchstäblich wegweitschte. Ging man dadurch auch der tieferen Zusammenhänge des köstlichen Bauernschwanks verlustig, so tat es der gesteigerten Ausgelassenheit keinen Abbruch, daß im Dunkel der Geschichte blieb, ob die Kuh mit dem rostigen Nagel im Schlund tatsächlich verendete, oder ob der heilige Leonardi gelassen hat. Die Hauptrolle spielt: was nach dem Willen der Autoren und der Zuschauerherzen zusammenkommen sollte, kam zusammen. Nicht zum wenigsten dank des flotten Spiels von Käthe Gebel und Heinrich Kögel, dem die Dinge entscheidenden Partnerpaar von unwiderstehlichem Liebeswunderzauber. Nicht zum wenigsten auch dank des erprobten charakteristischen Zugriffs Land's selbst, der die aus dem Geschehen aufwühlende Gewitterwolke durch die kräftige Entladung reinigte, die auf das (vielleicht für das Freilicht etwas zu grell bemalte) Haupt der bigotten Hofbäuerin niederprasselte. Mit ihr (auf Toni Weidner wieder ein Prachtexemplar von verborstern Fanatismus. Aus dem durchweg schmissigen Zusammenspiel der übrigen Mitwirkenden, Elisabeth Graebner, Werner Fischer und Reinhard Fuhs ist nicht zuletzt noch die überwältigende Typenfigur des alten Nechtes Nidel namhaft zu machen. Sie erhielt durch Bernhard Haag eine derartig fastig naturgetreue Körperlichkeit, daß sie den gern gesehenden Sonderbeifall durchaus rechtfertigte.

Dr. Carl Hessemer.
Heute Mittwoch, den 13., abends 20.15 Uhr, wird das ländliche Lustspiel „Das blaueidene Strumpfband“ zum erstenmal wiederholt.

Graphologischer Briefkasten

An alle Einlender: Anfragen aller Art können nur gegen Rückporto beantwortet werden!

Brieflich beantwortet: Frau Toni B. in Baden-Baden, Frau R. K. in Wertheim, Frau S. G. in Gröningen.

Klein-Verba: Du bist eine kleine „Gut in die Welt“ und Deine Schrift zeugt von aufgewecktem Wesen und lebhaftem Willen. Du läßt die Dinge rasch auf, lernst auch schnell auswendig, vergißt aber auch gern. Auch bist Du zu manchem Schabernack angelegt und wenn man Dich zurechtweist, kannst Du trotzig werden. Das muß sich unbedingt ändern! Auch solltest Du größere Ordnung halten und alle Sachen wieder hübsch aufräumen, wenn Du sie nicht mehr benötigst! Herzlichen Glückwunsch. Dein Onkel!

Ka - Be - Ka: Das Eingeklandt stammt von einem halblösen Menschen, dem jede Lebensenergie fehlt. Schreiber hat sich nicht in der Gewalt, er läßt sich viel zu sehr gehen und hängt unerfüllbaren Phantasieereien nach. Ungeübte Ueberreibungen und Verschwendungssucht sind vorhanden und der betr. Herr fällt von einem Extrem in das andere. Noch ist es zur Umkehr nicht zu spät, aber es gehört ungeheurer viel Verstand und Einfühlungsvermögen, aber auch Ausdauer dazu, den Schreiber in die richtige Bahn zu lenken!

Notizen: Es ist nicht gut, daß Sie in Ihrem Urteil und Ihrem Handeln sich nur von Ihren Gefühlen leiten lassen! Sie sind zu nachhaft, fürchten fast bei jedem Schritt unliebsam aufzufallen! Sie müssen herzhafter werden. Ihre inneren Kräfte erkennen, entwickeln, sich ein genau begrenztes Ziel stecken und mutig und unbeirrt festen Schrittes dasselbe zu erreichen suchen und wenn es einmal eine Kriete gibt, darf dieselbe Sie nicht gleich aus dem Geleis werfen! Im übrigen liegen Gediegenheit, Sauberkeit und Ordnungssinn klar zu Tage.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, 13. Juli 1938

Film:

- Atlantik: „Der Mörderreporter“
- Capitol: „Der Mörderjäger“
- Gloria: „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“
- Kammer: „Maria die Magd“
- Welt: „Augen“
- West: „Der große Abbe“
- Rheingold: „Olympia I“
- Schauburg: „Der Rächer“
- Ufa-Theater: „Vergiß mein nicht“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Kaffee Bauer: Konzert
- Völkernaden: Hausfrauen-Nachmittag — Kabarett — Tanz in der Bar
- Grüner Baum: Tanz
- Kaffee Museum: Konzert
- Regina: Kabarett — Tanz
- Mäderer: Tanz
- Wiener Hof: Tanz
- Kaffee des Weidens: Konzert

Tagesanzeiger Durlach:

- Scala: „Das Mädchen von gestern Nacht“
- Marigraben: „Beiläufig“
- Bismarckstraße Durlach: Konzert und Tanz
- Parfadenstraße Durlach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront
Arbeitsverwaltung Karlsruhe, Löh., Lammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“

Sperramt. Heute laufen folgende Auktionen: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen): Rantische 20.30 Uhr — Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Seibel-Markgrafenstraße 20 Uhr — Seidenhausstraße 20 Uhr — Durlach, Schule 20 Uhr — Kinder-Gymnastik: Seibelstraße 14.15 Uhr. — **Sperramt:** Kriegsflur, 178. Sperramtliche Beratung 18.45—19.45 Uhr. Dr. med. Bogel, kostenlos. — **Reichssportabzeichen:** KZ-Platz 19 Uhr. Abnahme der Reichssportabzeichen.

Sonderzug nach Durlach. Der nächste Sonderzug wird am Sonntag, den 17. Juli 1938, durchgeführt. Zur Aufführung gelangt „Agnes Bernauer“. Preis der Fahrt einschließlich Eintrittskarten RM. 1.45. Karten können sofort in unserer Vorderkauffstelle, Kaserstr. 148 (Baden), in Empfang genommen werden.

Sonderzug nach Stuttgart zum Bogarokampfbitz. Walter Neufel—Einzelpreis (Männer und Frauen) am 16. bis 17. Juli. Der Fahrpreis beträgt ab Karlsruhe mit einer Übernachtung und Frühstück RM. 4.90. Nur Bahnfahrt (Übernachtung bei Bedarf) ab Karlsruhe RM. 2.40. Eintrittskarten zum Preise von 1.50 und RM. 2.— stehen in beschränkter Anzahl zur Verfügung.

Sonderzug zum Röhrling. „Großer Preis von Deutschland“ am 21. Juli. Der Fahrpreis beträgt ab Mannheim RM. 6.10, ab Karlsruhe 7.50 einschließlich. Eintrittskarten zum Waldplatz in der Gegend von Weisking und Garsfeld.

DIE
VM
37
VOLKSGASMASSE

Schützt Deine Familie

III 4
WENDE DICH AN DEINEN
BLOCKWALTER DER NSV.

